



ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 26077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Dienstag, 3. Dezember 1935

Nr. 281

Genosse Taub im Budgetausschuß:

Die Jongleurkünste der SdP Bewusste Doppelzüngigkeit in jeder Hinsicht

Prag, Samstag abends brachte Genosse Taub im Budgetausschuß in einer Replik gegen den SdP-Abgeordneten Dr. Rofschke das schier unergründliche Kapitel „Doppelzüngigkeit der SdP“ durch eine Reihe schlagender Gegenüberstellungen von Aeußerungen führender Genossen zu einem für die SdP direkt vernichtenden Abschluß.

Genügend geht aus diesen Zitaten hervor, daß die Doppelzüngigkeit das einzige Rezept der SdP ist und ihre ganze politische Kunst darauf hinausläuft, in Prag die Demokraten zu belügen, gleichzeitig aber draußen eine in allen Einzelheiten dem großen Bruder abgeduckte faschistische Praxis durchzuführen.

Zweideutigkeit statt Klarheit

Was die Auseinandersetzung mit der SdP so ungemein erschwert, das ist der Umstand, daß diese Partei es ängstlich vermeidet, ihre politischen Auffassungen, mögen sie nun das Ziel oder die Methoden betreffen, bestimmt, konkret und eindeutig zu formulieren.

Die Rede Dr. Rofschkes hatte, soweit sie sich auf staatspolitische Probleme bezog, einen Leitgedanken: „Das nationale Problem muß gelöst werden.“ Aber Herr Dr. Rofschke hat kein Wort darüber gesagt, wie er sich die Lösung des nationalen Problems vorstellt. Dr. Rofschke, der sich vorhin Woche als Feind von Sozialistenerklärungen vorstellte, hat heute nicht nur selbst eine Fülle solcher Erklärungen abgegeben, sondern was noch mehr ist, eine ganze Reihe von Sozialistenerklärungen seines Führers vorzulesen.

Aber das Bekenntnis, daß man auf dem Boden des Staates Rede, ist doch bloß der negative Vorderfuß einer politischen Deklaration, der werkslos ist ohne den entscheidenden politischen Nachsatz, was für eine Politik man auf diesem Boden treiben will. Darüber hören wir aber nichts als unbestimmte Andeutungen. Wenn wir deren Widersinnigkeit nachsehen, werden wir als „Verleumder“ beschimpft.

Die SdP hätte ein sehr einfaches Mittel, sich dem, was sie „Verdächtigungen“ nennt, zu entziehen: Klarheit in ihren Aeußerungen. Aber wie ist mit diesem Mittel von ihr zu erlangen!

Dafür ein paar Beispiele: Minister Dr. Beneš hat im Plenum des Hauses ein großes Exposé gehalten, dessen Tenor absolut auf die Erhaltung des Friedens abgezielt war. Alle Regierungsparteien, die Kommunisten und die deutschen Christlich-sozialen haben dem Außenminister zugestimmt. Die tschechische Rechte hat Stimmhaltung geübt, ein wenig die SdP hat dagegen aktiv mit. Und nun kommt Herr Dr. Rofschke und beantragt, daß der Budgetausschuß eine „Friedensdeklaration“ herauszugeben soll. Dr. Rofschke hat beileibe nicht, daß Herr Dr. Beneš keine Friedenspolitik machen will, dazu ist er viel zu „loyal“, aber er kommt wegen den Außenminister und beantragt, daß er beantragt werden soll, alles für die Erhaltung des Friedens zu tun.

Das sind die Methoden, die Rofschke anzuwenden und dem ganzen Substanzverlust des menschlichen Schicksals, weil ja die SdP, unter gleichzeitiger Ablehnung des Totalitätsgedankens, immer mit dem Anspruch auftritt, namens des ganzen Volkes zu sprechen, während die anderen nur Parteien, nur Splitter seien.

Man darf in so schicksalsschweren Stunden nicht lachen: „Man muß über die Sanktionen denken wie man will“, sondern man muß hoffen aussprechen, wie man über solche, für das Schicksal des Friedens entscheidende Fragen denkt.

Oder ein anderes Beispiel: Herr Dr. Rofschke liest aus der Leipziger Rede R. Denzels einen

Passus, aus dem man eine entschiedene Genossenschaft gegen alle Revisionen ableiten kann. Rofschke hat diesen Passus herausgeholt, um zu zeigen, daß die SdP nicht der abschließende Satz lautet: „Das Ziel mitteleuropäischer Politik kann deshalb weder die Revision noch die Antirevision sein.“ Wird hier die Zweideutigkeit nicht zur bewussten Doppelzüngigkeit?

In der Außenpolitik steht es genau ebenso. Im Wahlkampf hat die SdP erklärt, daß „die Idee“ liegen werde. Wir sind noch heute neugierig zu erfahren, welche Idee. Vielleicht die Idee der Volksgemeinschaft? Aber Volksgemeinschaft ist doch nur ein anderer Ausdruck für Totalität. Wenn wir das feststellen, tun die Herren wieder gekränkt.

Was sind das für deutsche Männer, die man nie beim Worte nehmen kann?

Ein ähnliches Schlagwort war das vom „jungpolitischen Aktivismus“. Man wollte die Aktivitäten aus dem Felde schlagen und zugleich selbst den Aktivisten helfen. Daher das schöne Wortspiel: „Kampft mit dem Aktivismus“. Es lebe der jungpolitische Aktivismus!

Bekenntnisse einer schönen Seele

Worin sich der junge Aktivismus vom alten unterscheidet, ist uns bis heute nicht mitgeteilt worden. Und nach der heutigen Rede Dr. Rofschkes wissen wir es erst recht nicht. Denn heute hat Herr Dr. Rofschke erklärt:

„Wir als Opposition haben nicht das Recht, der Regierung die ganze Schuld zu geben; das ist ein großes Stück Demagogie darin. Wenn wir morgen an die Regierung kämen, wären wir auch nicht imstande, die Verhältnisse von heute auf morgen anders zu machen.“

Damit hat sich Herr Dr. Rofschke als wahrer Aktivist vorgestellt und einfach der ganzen Agitation seiner Partei den Boden entzogen.

Kann jemand glauben, daß die SdP ihren Wahlerfolg mit solchen Reden errungen hat, worin die Demagogie der Opposition verurteilt wird? Ist das nicht eine indirekte Bestätigung dafür, daß die SdP draußen anders spricht als hier?

In Wirklichkeit hat die SdP, abgesehen von den Momenten, die ich schon mehrfach anzuführen Gelegenheit hatte, deshalb große Massen in ihren Bann ziehen können, weil sie das wirtschaftliche Elend in den industriellen Randgebieten als Schuld des „Systems“ hinstellte. Es ist wieder nicht unsere Schuld, nicht unsere Zweideutigkeit, daß das genaue die Methode und Technik der Hitlerbewegung war.

Aber heute hat Herr Dr. Rofschke: „Die Krise ist nicht bestimmt durch ein wirtschaftliches oder politisches System in den verschiedenen Staaten.“

Und wir haben immer geglaubt, daß der Marxismus an der Krise schuld ist! Ist Herr Dr. Rofschke bereit, die Garantie dafür zu übernehmen, daß alle Agitatoren seiner Partei draußen wirtschaftspolitische Aufklärungsarbeit im Sinne dieser seiner Ausführungen leisten?

Und es ist sehr aufrichtig, wenn Herr Dr. Rofschke damit operiert, daß die Fabrikanten Arbeitsplätze schaffen, die Gewerkschaftssekretäre nicht?

Herr Dr. Rofschke meint auch, die Unternehmer würden gerne höhere Löhne zahlen, wenn sie auch entsprechende Preise für ihre Waren erzielen könnten. Wie stellt sich denn Herr Dr. Rofschke die Steigerung der Absatzmöglichkeiten vor, wenn das Einkommensniveau der breiten Massen nicht gehoben wird?

Den wirtschaftspolitischen Auffassungen ebenbürtig sind die sozialpolitischen. Dr. Rofschke hat es wirklich ausgerechnet, das bereits einer möglichen Berechnung anheimzufällige Arbeitsbeschaffungsprogramm aus der Verfertigung zu ziehen. Es soll hier nicht von den finanziellen Umständen dieses Programms die Rede sein. Aber daran muß erinnert werden, daß die Zentralfigur dieses Programms der sogenannte „Arbeitspflöcker“ ist, der über Lohn, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen selbstherrlich entscheidet und außerdem die Funktion der Arbeitsvermittlung und zur Erparung von 6 Millionen in seinem acht-Milliarden-Etat auch die Gewerkschaften übernehmen soll.

Herr Dr. Rofschke soll doch ohne Umschweife und Aufschübe erklären, wodurch sich dieser „Arbeitspflöcker“ von einem faschistischen „Trennhänder der Arbeit“ unterscheidet, es sei denn durch die noch höhere Totalität seiner Machtfülle!

Waschechte Faschisten

Damit bin ich bei der Frage angelangt, wie die SdP zum Faschismus steht. Die Herren von der SdP sind förmlich entzückt, wenn man sie als Faschisten bezeichnet. Aber sie nehmen gleichzeitig das Recht für sich in Anspruch alle Einzelheiten der faschistischen Ideologie im Volke zu propagieren.

Vor mehr als einem Jahre hat Henlein von den grundsätzlichen Vorbehalten gesprochen, die er gegenüber dem reichsdeutschen Faschismus „zu bekunden nicht ansteht“. Seit mehr als einem Jahre urgiert er und ebenso vergeblich wie unermüdlich eine klare Formulierung dieser Vorbehalte. Heraus mit den Vorbehalten! Statt dessen hören wir in allen möglichen Wendungen und Tonarten, auch heute wieder in der Rede H. Dr. Rofschkes, das Bekenntnis zur Verbundenheit mit dem großen Muttervolke. Natürlich nur in kultureller Beziehung.

Aber was ist heute die deutsche Kultur?

Ist sie repräsentiert durch einen Joffe, der den Revolver entschärft, wenn er das Wort Kultur hört, oder durch Heinrich Mann oder Käthe Kollwitz?

Ist sie vertreten durch die Apostel der Wehrwissenschaft, durch jene Juristen, die das Wort „Rensh“ aus ihrer Terminologie streichen wollen, oder durch die Duhende von Gelehrten und Künstlern, die nur wegen ihrer Gefinnung aus dem Lande vertrieben worden sind, dessen Ruhm sie vermehrt haben?

Ist sie repräsentiert durch die Ideen der Humanität und des Weltbürgertums, die Goethe und Herder entwickelt haben, oder durch die Ideen Julius Streichers?

Die Antwort auf diese Fragen gibt die SdP wenigstens indirekt, indem sie — und das im Lande Komensths und Masaryks — eine wüste Hecke gegen die Emigranten entfallt.

Aber das Bekenntnis zu dem, was unter der Hafenkrenzdiplomatie aus der deutschen Geistigkeit geworden ist, ist ein Bekenntnis zum Faschismus, ein Bekenntnis zur Barbarei! Gätten wir nichts vor uns als dieses kulturpolitische Bekenntnis der SdP, es würde hinreichen, um sie als Fremdkörper in einem Lande der Demokratie zu kennzeichnen, den alle bekämpfen müssen, die es mit der Demokratie ernst nehmen!

Politische Stabilität

Zu den sonntäglichen Wahlen

In zahlreichen Orten und in einigen Bezirken des tschechischen Sprachgebietes haben am Sonntag Wahlen stattgefunden, die wohl in den Einzelheiten kein gleiches Bild aufweisen, aus denen sich aber doch ein allgemein-gültiges Ergebnis herauslesen läßt, das auch gewisse politische Schlüsse gestattet. Bedeutsam sind dabei nicht die Verschiebungen, die sich innerhalb der tschechischen Parteien vollziehen, sondern vor allem die Tatsache einer gewissen Stabilisierung innerhalb der tschechischen Politik, die in der Abstimmung der Bezirks- und Gemeindevähler zum Ausdruck kommt.

Die politische Willensbestimmung ist im tschechischen Volke so geartet, daß jede Partei einen festen Stamm von Wählern besitzt und die Zahl der politischen Wähler geringer ist als bei anderen Völkern. Wenn man sich an die wilden Schwankungen innerhalb der Wählerschaft Deutschlands bis zur Machtergreifung Hitlers erinnert, wie da im März 1933 eine Million kommunistischer Wähler in die braune Armee desertiert sind, dann wird man den Unterschied schon zu würdigen wissen und die Folgen daraus ziehen.

Genügend hat die Stabilität in den politischen Anschauungen des tschechischen Volkes seine tiefen Ursachen. Dem tschechischen Gebiet dieses Staates ist die Krise in ihrer katastrophalen Ausdehnung erspart geblieben. Nicht nur daß die Industrie für die tschechische Bevölkerung keine solche Rolle spielt wie für die deutsche, im deutschen Gebiet liegt gerade die Exportindustrie, welche durch die Krise am meisten gelitten hat, während die Rüstungsindustrie, in welcher der Aufstieg unserer Wirtschaft am stärksten zum Ausdruck kommt, vorwiegend im tschechischen Gebiet sich befindet. Was vielleicht als das eigenartigste an der soziologischen Entwicklung des tschechischen Volkes hervorgehoben werden kann, ist die Tatsache, daß es seinen deflationierten, verzweifelten Mittelstand gibt, der an einen Messias glaubt und sich diesem kritiklos anschließt. Ein Teil des tschechischen Mittelstandes, die Gewerbetreibenden bauen vielmehr zielbewußt eine eigene politische Vertretung auf, die bei jeder Wahl Erfolge erzielt und heute ein nicht einflussloses Element der Regierungskoalition ist. Während etwa dem Gewerbetreibenden in Deutschland Rassenlehre, heidnischer Kult und allerlei mystisch-romantische Verschwörungen eingetrichtert werden, während die sudetendeutsche Gewerkepartei mit Phrasen von Aufbruch und Einigkeit, völligem Gedanken und Ständeideologie politisch buchstäblich totgeschlagen wurde, kreist der realpolitische Sinn des tschechischen Gewerbetreibenden und Kaufmannes um Regierungsteilnahme und Einheitspreisgeschäfte. Schließlich macht die außenpolitische Spannung in Europa den tschechischen Wähler allen politischen Experimenten abhold, er glaubt daran, daß die Parteien, die den Staat geschaffen haben, ihn auch erhalten werden.

Mit dieser Stabilität der politischen Verhältnisse haben auch die Deutschen dieses Staates zu rechnen. Jene, welche ihre Hoffnungen auf tiefgreifende, alles umstülpende Veränderungen stellen, werden die große Enttäuschung noch erleben. Es gibt gewisse Voraussetzungen der sudetendeutschen Politik, mit denen jede deutsche Partei rechnen, mit denen sie sich auseinandersetzen und über die sie ihre Anhänger aufklären muß. Eine dieser Voraussetzungen ist die Stabilität innerhalb der tschechoslowakischen Politik und der Verfassung dieses Staates, welche die Demokratie und die politischen Parteien als gegeben voraussetzt und jede Totalität mit der die Heilpartei steht und fällt, zum Scheitern verurteilt. Die sudetendeutsche Partei kann nicht, wie sie es geglaubt hat, den sozialistisch-proletarischen Einfluß in diesem Staate brechen. Sie mag bei irgendwelchen Gelegenheiten einer bürgerlichen tschechischen Partei einen Landsknechtsdienst leisten, der Ausgleich von Volk zu Volk durch sie, den sie nebst vielen anderem ihren Anhängern versprochen hat, wird sie nicht bringen, weil sich tschechoslowakische Demokratie und deutsche Totalität ebenso wenig wie Feuer und Wasser.

Aufschrei im Schleiferland

Tausende Glasarbeiter demonstrieren in Gablonz

Die Rot unter den Glasarbeitern des Herberges steigt ununterbrochen. Stundenlöhne von 40 Hellern sind keine Seltenheit mehr. Eine Reihe von Unternehmern verweigert seit Monaten die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Rot hat es mit sich gebracht, daß sechs Gewerkschaften ohne Unterschied der Nation und Parteilichkeit zu einer gemeinsamen Kundgebung am Montag, dem 2. Dezember, in Gablonz aufgerufen haben, welchem Ruf tausende Glasarbeiter Folge leisteten. Als erster Referent sprach Genosse Friese aus Tannwald für unseren Glasarbeiterverband, dessen Ausführungen für die Sprecher der anderen Gewerkschaften richtunggebend waren. Bemerkenswert ist, daß der Redner der

deutschen Arbeitergewerkschaft, Sekretär Seibt, besonders hervorhob, daß sich die Arbeiter ohne Unterschied der Partei und Nation gegen die Unternehmer zusammenfinden müssen. Es ist bedeutungsvoll, daß der Vertreter jener Organisation, die der „Volksgemeinschaft“ huldigt, aussprechen muß, daß allem voran der Zusammenschluß der Klassen gehen muß. In einer einstimmig gefaßten Resolution wurden die Forderungen der Glasarbeiter zusammengefaßt, deren wichtigste wohl die Forderung nach einem Lohn- und Arbeitsvertrag für alle Glasarbeiter ist. Nach Beendigung der Kundgebung zogen die Glasarbeiter geschlossen zur Bezirksbehörde.

In den nächsten Tagen wird von den verschiedensten Seiten eine lebhaftere politische Aktivität entwickelt werden. Das Parlament wird im Plenum das Budget beraten, wobei auch der neue Ministerpräsident zum ersten Male zu den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen ausführlicher sprechen wird, die an das Lebensinteresse von uns allen rühren. Es gilt alle Voraussetzungen für die Arbeit im Jahre 1936 zu

schaffen: in Wirtschaft und Politik, Regierung und Parlament. Für diese großen Aufgaben waren die sonntägigen Wahlen nicht ohne Bedeutung. Sie haben allen jenen, die an irgendein Experiment oder an irgendwelche weitgehenden Veränderungen, an eine Verbesserung der Machtverhältnisse denken, ein Diktum zugerufen.

Die Gemeindewahlen

Wir geben nachstehend die Detailergebnisse aus einer Reihe von größeren Orten oder Orten mit deutschen Kinderheiten, wobei die erstgenannten Zahlen die Stimmen und Mandate bei den sonntägigen Wahlen, die eingeklammerten Zahlen die Verhältniszahlen, und zwar bei den Bezirksvertretungen zum Mai 1935, bei den Gemeinden zu den letzten Gemeindewahlen bedeuten.

Wildenschwert

Partei der Hausbesitzer, Grundbesitzer und Häusler 371 Stimmen, 3 Mandate (bei der letzten Gemeindewahl nicht kandidiert.) Tschechische Volkspartei, 675 Stimmen, 5 Mandate, (609 Stimmen, 5 Mandate, Parlamentswahlen 613 Stimmen). Wahlgemeinschaft, Bund der Landwirte und Genossenschaft, 283 Stimmen, 2 Mandate (292 St. 2 M., Parlamentswahlen 273 St.). Tschechische Agrarier, 71 St. 0 M. (57 St. 0 M., Parlamentswahlen 94 St.). Tschechische Gewerkschaft, 740 St. 5 M. (442 St. 3 M., Parlamentswahlen 856 St.). Deutsche Sozialdemokraten 290 St. 2 M. (224 St. 2 M., Parlamentswahlen 311 St.). Arbeiterpartei: Tschechische Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten: 2273 St. 15 M. (2323 St. 15 M., Parlamentswahlen nicht kandidiert). Tschech. Partei der großen und kleinen Hausbesitzer 48 St. 0 M. (113 St. 1 M.). Narodni Jednoteni 589 St. 4 M., Nationaldemokraten hatten bei den letzten Wahlen 613 St. 5 M., Narodni Jednoteni bei den Parlamentswahlen 711 Stimmen.)

Bezirk Holešův

Die Rep. 6545 (5957) Tschech. Soz. Dem. 4276 (4368), Komm. 1984 (1621), Tschech. Nat. Soz. 2981 (2285), Tschech. Volksp. 8171 (8664), Ver. 789 (668), Tschech. Gew. II. 2699 (2797).

Bezirk Neu-Pata

Republikaner 4267 (im Mai des heurigen Jahres 3034) Tschechoslowakische Sozialdemokraten 2503 (2407), Kommunisten 1643 (1435), Tschech. Nationalsozialisten 2941 (3137), Tschech. Volkspartei 2381 (2165), Nationale Vereinigung 1057 (1054), Tschech. Gewerkschaft 2322 (2423), Faschisten 0 (303), Deutsche Parteien — (1093).

Bezirk Hotitz

Republikaner 4952 (4845), Tschech. Sozialdemokraten 1356 (1102), Kommunisten 1216 (1178), Tschech. Nationalsozialisten 2587 (2977), Tschech. Volkspartei 1164 (1311), Nationale Vereinigung 1121 (909), Tschech. Gewerkschaft 1791 (1799), Faschisten — (311), Deutsche Parteien — (19).

Bezirk Ung. Sradisch

Sozialdemokraten 7114 (6435), Kommunisten 7494 (6909), Nationalsozialisten 4033 (3177), Faschisten 2646 (2138), Nationale Vereinigung 1781 (1895) Vereinigte Wahlgruppe der Volkspartei, der Republikaner, der Gewerkschaft und der Christlichsozialen 30.619 (Republikaner 10.673, Volkspartei 16.266, Gewerkschaft 4810, Christlichsoziale 1039).

Bezirk Zlín

Republikaner 7895 (im Mai 7589), Tschechoslowakische Sozialdemokraten 4346 (4247), Kommunisten 2247 (1520), Tschech. Nationalsozialisten 5154 (5688), Tschech. Volkspartei 6775 (7027), Nationale Vereinigung 5530 (3841), Tschechoslow. Gewerkschaft 3415 (3283), Faschisten (167), Christlichsoziale — (470).

Königgrätz, Nationalsozialisten 1207 5 (919 4), Fortschrittliche Demokratie (früher Arbeiterpartei) 370 1 (847 4), Volkspartei 1373 5 (1089 5), Nationale Vereinigung 2559 10 (1778 8), Unpolitische Wirtschaftsgemeinschaft 122 0, Republikaner 503 2 (277 1), Tschechoslowakische Sozialdemokraten 1807 7 (1593), Faschisten 100 0, Kommunisten 529 2 (—), Gewerkschaft 977 4 (953 4).

Jungbunzlau, Nationalsozialisten 3152 10 (3392 13), Gewerkschaft 1612 6 (927 4), Republikaner 713 2 (769 3), Nationale Vereinigung 2199 7 (1571 6), Volkspartei 639 2 (608 2), Tschech. Sozialdemokraten 1266 4 (1040 4), Kommunisten 1675 5 (1102 4).

Melnitz, Kommunisten 448 2 (311 2), Republikaner 293 2 (255 2), Nationale Vereinigung 910 (714 4), Faschisten 169, Volkspartei 910 5 (867 5), Nationalsozialisten 1890 9 (2137 12), Tschech. Sozialdemokraten 1261 7 (1155 7), Tschech. Gewerkschaft 1274 7 (620 4).

Schlau, Tschech. Gewerkschaft 1236 — 8 (891 — 6), Tschech. Volkspartei 277 — 1 (278 — 2), Kommunisten 1251 — 8 (621 — 4 und Komm. Opp. 482 — 3), Tschech. Soz. Dem. 797 — 5 (808 — 5), Nat. Vereinigung 955 — 6 (1008 — 7), Republikaner 366 — 2 (231 — 1), Tschech. Nat. Soz. 998 — 6 (1209 8).

Taus, Unabhängigenklub 85 (0), Volkspartei 423 — 3 (403 — 4), Nat. Ver. 698 — 6 (769 — 7), Tschech. Soz. Dem. 1209 — 10 (1003 — 9), Dombó 182 (2), Kommunisten 153 — 1 (196 — 1), Nat. Soz. 462 — 3 (649 — 6), Gewerkschaft 1071 — 8 (721 — 6), Unabhängige öffentliche Angestellten und Pensionisten, Nat. Soz. 140 — 1.

Währ. Kromau, Tschech. Volkspartei 615 — 9 (583 — 10), Tschech. Nat. Soz. 336 — 6 (464 — 8), Tschech. Soz. Dem. 106 — 1 (212 — 3), Tschech. Gewerkschaft 129 — 2 (127 — 2), Republikaner 284 — 4 (101 — 2), Nat. Ver. 73 — 1 (55 — 1), Faschisten 145 — 2 (—), Chr. Soz. (Kath.) 47 — 0, Kommunisten 81 — 1, Deutsche Parteien 272 — 4 (276 — 4).

Vetřelka, Slov. Volkspartei 461 — 3, Tschech. Volkspartei 64 — 0, Faschisten 143 — 0, Gewerkschaft 196 — 1, Machabendeutsche 933 — 5, D. Gruppe 209 — 1, Nat. Ver. 175 — 1, Nat. Liga 28 — 0, Ungarische Nationalpartei 690 — 3 (das letztmal gemeinsam mit den Ungarischen Chr. Soz. 7 Mandate), Ungarische Soz. Dem. 196 — 1, Deutsche Soz. Dem. 299 — 2 (nicht kandidiert), Tschech. Nat. Soz. 864 — 4 (letztes Mal 3), Kommunisten 1252 — 6 (11), Republikanische Angestellte 106 — 1, Tschech. Soz. Dem. 493 — 2 (4), Römisch-katholische Partei 237 — 1, Ungarische Chr. Soz. 708 — 4, Republikaner 211 — 1, Hausbesitzervereinigung 88 — 0, Bürgerklub 71 — 0, Arbeitendes Volk 106 — 0.

Kutenberg, Nat. Ver. 947 — 4 (1277 — 6), Kommunisten 805 — 3 (567 — 2), Tschech. Soz. Dem. 2007 — 9 (1500 — 7), Volkspartei 892 — 4 (881 — 4), Republikaner 245 — 1 (296 — 1), Gewerkschaft 1248 — 6 (512 — 3), Tschech. Nat. Soz. 1963 — 9 (2770 — 12).

Die Front im Nebel

Noch immer widerspruchsvolle Nachrichten aus Afrika Vor großen Schlachten?

Während die Korrespondenten, die sich im abessinischen Lager befinden, fortgesetzt über Erfolge der Abessinier, insbesondere über den Vormarsch im Süden und über die Gefährdung der italienischen rückwärtigen Verbindungen zwischen Makale und Adrigat zu berichten wissen, melden die Italiener nun zwar keine großen Siege mehr, aber doch täglich erfolgreiche Abwehraktionen, dauernde „Zänderung“ des besetzten Gebietes und Erfolge ihrer Luftwaffe. Bemerkenswert bleibt, daß sich die Nachrichten über die abessinischen Erfolge verbichten und daß die Italiener zusehends steif und langsam werden. Wenn sich hinter dem Stoßen ihres Vormarsches nicht eine große strategische Umstrukturierung im Sinne Bahagis verbirgt, so bedeutet es ohne Zweifel eine schwere Krise ihrer Armeen. Seit zwei Wochen sind die Italiener jedenfalls nirgends ernstlich vorwärtsgekommen, vor Gorrohai aber zweifelsohne tatsächlich zu einem Rückzug genötigt worden.

Varis. (Tsch. P.-V.) Die von der abessinischen Front eintreffenden Nachrichten sind häufig ungenau und widersprechen einander. An der Nordfront wird der Ausbruch einer großen Schlacht erwartet. Der Negus wurde in Dessie begeistert begrüßt, sowohl von der Bevölkerung wie auch vom Militär. Zahlreiche Abteilungen verlassen Dessie in der Richtung nach Makale. Ras Deba soll im Fluggebiet des Webe Schibeli den Italienern eine Schlacht geliefert haben. Italienischen Meldungen zufolge wurde er geschlagen, nach abessinischen Nachrichten ist das Ergebnis der Schlacht noch nicht bekannt. Die Abessinier sollen Amara umweit von Obie in Italienisch-Somali erobert haben. Die Vorhut der Armee des Generals Kaffiu und des türkischen Generals Nabis Pascha marschieren in der Richtung nach Gorrohai und legen täglich etwa 30 Kilometer zurück. Dieser Vormarsch scheint die Nachrichten zu bestätigen, daß die Italiener tatsächlich das Gebiet von Gorrohai geräumt haben. Den letzten Meldungen zufolge waren die Abessinier acht Kilometer vor Sasabaneh.

Das Habas-Büro meldet aus Addis Abeba, nach dem der Regierung zugegangenen Bericht des Generals Kaffiu wissen die Eingeborenen zu erzählen, daß die italienischen Truppen, welche tief ins Innere eingedrungen sind, zurückweichen mühten, weil viele italienische Soldaten ernstlich erkrankt sind und infolge Wagnismangels nicht ins Hinterland gebracht werden konnten.

London. Ein Sonderkorrespondent von Reuters, der sich südlich von Addis Abeba befindet, meldet, daß zwischen Addis Abeba, Dagabur und Britisch-Somaliland ein lebhafter nördlicher Lastwagenverkehr herrsche und sich die Streitkräfte des Ras Kaffiu jetzt mit großen Mengen Kriegsmaterial versehen.

Ferner berichtet der Korrespondent, daß die italienischen Flieger-Bombenangriffe in Dagabur so gut wie kein Ergebnis

gehabt hätten. Seitdem zwei Flugzeuge bei Webe Schibeli abgeschossen wurden, kämen die italienischen Flieger niemals tiefer als 900 Meter und hätten dadurch Schwierigkeiten, ihre Ziele zu treffen.

Harrar neutralisiert

Genf. Der abessinische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt, daß der Kaiser von Abessinien beschlossen habe, alle Truppen aus der Stadt Harrar sofort zurückzuziehen. Die Stadt soll künftig nur zur Unterbringung von Reservisten und in keiner Weise irgendwelchen militärischen Zwecken dienen. Die abessinische Regierung hofft auf diese Weise der Zivilbevölkerung und den in Harrar wohnenden Ausländern ein Luftbombardement zu ersparen. Sie bitte den Generalsekretär, diesen Beschluß allen Mitgliedern des Völkerbundes mitzuteilen.

Die letzte Frist

für eine friedliche Einigung

London. Der Habas-Berichterstatter teilt mit, daß sich der britische Ministerrat, der bisher keine definitive Entscheidung getroffen hat, sich grundsätzlich für die Einföhrung eines Embargo auf die Petroleum-Einföhr nach Italien für den Fall ausgesprochen habe, daß der italienisch-abessinische Konflikt bis 12. Dezember nicht friedlich gelöst sein werde.

Hoare auf Krankenurlaub

Vertretung durch Eden

London. Wie amtlich gemeldet wird, wird Sir Samuel Hoare einen Urlaub antreten, den ihm seine Ärzte dringend empfohlen haben. Er wird sich Ende der Woche in die Schweiz begeben, wo er bis nach Weihnachten bleiben wird. Auf seiner Durchreise wird er am kommenden Samstag in Paris eine Begegnung mit Laval haben. In seiner Abwesenheit wird Eden die Geschäfte des auswärtigen Amtes führen, erforderlichenfalls wird der Premierminister Baldwin zu Beratungen zur Verfügung stehen. Auf der Flottenkonferenz wird Hoare durch Lord Stanhope vertreten werden.

London. (Heuter.) Die Ärzte verordneten dem Minister des Innern Sir Samuel Hoare, sich ehestens auf Erholungsurlaub zu begeben. Obwohl er den kürzlichen Anfall von Blindheit überstanden hatte, machte doch die Periode der dauernden Anstrengung, die insbesondere im Zusammenhang mit der auswärtigen Lage folgte, eine längere Erholung unbedingt notwendig.

UNSER GESICHT

15

Roman von Karl Stym

Copyright by Eugen Prager-Verlag, Bratislava

Mit einem Ruck schiebt er ab, bemüht, fest aufzutreten, aber es gelingt nicht so recht.

Um neun Uhr ist der letzte Wagen voll. Wir schneiden noch schnell zwei Stempelstücke von etwa dreiviertel Meter Länge ab, zum Mitnehmen. „Häuselmannholz“ sagen wir.

In der Hauptstrecke steht ein Wagenzug. Paul schimpft. Es ist keine so angenehme Unterhaltung, über dreißig volle Wagen zu klettern.

Komisch! Ein voller Wagenzug mitten auf der Strecke und allein. Nicht ganz. Vorne scharrt unruhig der „alte Blaß“, der Gaul des kleinen Gallon.

Wo ist der Roßjunge? —

„Gallon! — Gallon!“

Das Roß spitzt die Ohren und sieht mich mit seinen großen, feuchtwarmen Augen demütig an.

„Na, wie hab'n wir's denn, Blaß!“ Ich klopfe ihm den Hals. Blaß tänzelt unruhig. Schlecht gelaunt scheinbar! — Ich kitzle ihn am Bauch. Das hat er gerne. Dabei reckt er sich immer und grunzt vor Wohlbehagen. Hoppla, du dummes Vieh! — Beinahe hätte er mich zusammengetreten. Da stimmt was nicht. Sonst ist er ja die Gutmütigkeit selbst.

„Fritz, komm her!“ Pauls Stimme hat irgendetwas Unangenehmes in sich. Ich drücke mich schmal am „Blaß“ vorbei. Dem Vieh ist heute nicht zu trauen.

Armer Junge —

Der Gallon hängt zwischen zwei Wagen eingeklemmt. So fest, daß wir ihn nicht kriegen können. Ich schrei laut nach vor:

„Hü, Blaß! Hü! Hüf, Blaß! Hüf, Hüf, Hü!“

Das Pferd zieht schnell und gehorsam einen Schritt an, als hätte es nur darauf gewartet.

Wir ziehen den kleinen Roßjungen heraus und legen ihn neben die Bahn. Er wimmert ganz leise. Aus Mund und Nase rinnt Blut. Es muß ihm die Brust gequetscht haben. Die Oberschenkel sind zerrissen. Fleischfetzen und Blutklumpen sehen durch die Hose.

„Fürchtbar!“ —

Paul lehnt schlaff am Urm und atmet schwer. Es ist dies der erste größere Unfall, den er mitmacht. Ich weiß, wie einem dabei zumute ist. Man hat das gräßliche Gefühl, das schwarze, verklebte Blut rinne in einen hinein und drehe den Magen um.

„Glaubst, hat er genug?“ preßt er hervor.

„Das gerade nicht! — Aber es blieb ihm vieles erspart, wenn es der Fall wäre!“ —

Die Strecke ist hier ziemlich breit. So ist es möglich, daß wir den ersten Wagen anwerfen können. Dann lege ich mich mit etwas erhöhtem Oberkörper auf den leeren Wagen. Paul hebt den Jungen so auf mich, daß ich ihn unter den Armen fassen kann. „Blaß“ wird an den Wagen gespannt und mein Kamerad geht vor ihm her.

Das Pferd trottet mit hängendem Kopf. Durch seine hohen, dünnen Beine sehe ich Pauls Licht vorne. Es hat den Anschein, als schwimme der plumpe, braungelbe Pferderrumpf auf dem Licht dahin.

Der Junge auf mir ist still und schwer geworden.

Fürchtbar!

Wenn er auf mir sterben sollte —

Ich habe das Gefühl, der ganze Berg hocke auf meiner Brust und presse mir den Atem aus. Das Blut aus den zerrissenen Schenkeln frißt sich widerlichwarm durch meine Kleider.

Ich möchte schreien —

Vor dem Mundloch läßt Paul den Blaß frei. Von hier findet er schon allein zur „Rolle“ hinüber in seinen Stall. Den Roßjungen tragen wir in die Kauer und betten ihn auf die Rettungsmatratze.

Lorett ist in der Kanzlei. Ich rufe ihn heraus.

„Was ist denn da los?“

„Gewuzzelt hat's ihn!“

„Wer ist's?“

Diese Frage ist berechtigt. Gallons Gesicht ist durch das viele Blut beinahe unkenntlich geworden.

„Der Gallon!“

„Daß diese Kerls nicht aufpassen können!“ preßt Lorett durch die Zähne.

Lorett ist ein Vieh! — Ich muß mich zurückhalten, um ihm nicht eine hineinzubauen.

„Lorett, wir sind heute schon so weit in der Grube, daß wir für nichts mehr Zeit haben. Am allerwenigsten zum Aufpassen!“

„Na ja!“

Er geht in die Kanzlei und telephoniert um den Werkarzt. Paul sitzt, die Ellbogen auf die Knie gestützt und das Gesicht in den Händen vergraben, am Ofen.

Der Roßjunge liegt still und steif auf der Matratze. Feine Hitzwölken steigen von dem Mund und den Schenkeln auf. Er lebt noch.

Ein ganz kleines Bißchen! — Ich wollte, es hörte auch das auf. — Ärzte werden dieses kleine Bißchen auffrischen, die Knochen zusammenflecken und sich einbilden, damit was gemacht zu haben. Das hat doch gar keinen Zweck. Ist genau so zwecklos, wie wenn ein Gärtner eine windgeknickte Blume bandagieren würde. Die Blume wird zwar nicht umfallen, aber trotzdem verwelken...

„Ich gehe seine Mutter holen!“ sage ich. Ich bin froh, daß ich irgendwie hier fortkomme.

Die Nacht ist klar und kalt. Ich stapfe so schnell, wie ich kann, durch den Schnee. Auf dem halben Weg zur „Rolle“ hole ich den alten Blaß ein. Er wendet den zerschundenen Kopf und wiehert. Ein greisenhaft trauriges Wiehern. Jäh froher kann.

Ich fasse seinen Kopf mit beiden Händen.

„Blaß?!“

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Der Mörder Rosenzweigs verhaftet

Der Gendarmerie in Freudenthal ist es gelungen, als Mörder unseres Genossen Walter Rosenzweig den Angefallenen Karl Scheithauer aus Lichtewerden bei Freudenthal festzustellen. Scheithauer hatte am Montag der Vorwoche seine Wohnung verlassen und war seither nicht mehr zurückgekehrt. Die Gendarmerie hat einen Steckbrief nach Scheithauer erlassen, auf Grund dessen er Samstag in Raab (in Preuß.-Schlesien) verhaftet worden ist.

Die Trauerfeier für Walter Rosenzweig

Sonntag vormittags nahm die Arbeiterschaft Abschied von dem ermordeten Walter Rosenzweig. Der Leichnam war im Saale des Freudenthaler Arbeiterheims aufgebahrt.

Unter der an der Stirnwand des Saales angebrachten Leinwand „Freiheit“, für die Rosenzweig gestorben ist, stand der mit dem schwarzen Bahrtuch bedeckte Sarg. Ein Meer von Blumen und Kränzen umgab ihn. In beiden Seiten des Sarges hielt die Jugendstaffel im blauen Hemden die Ehrenwache. Die republikanische Wehr bildete einen Halbkreis um die Wache, hinter diesem Halbkreis versammelten sich die vielen hundert Arbeiter und Arbeiterinnen. Nach dem Eintreffen des schwergeprüften Vaters, dem Eintreffen des schwergeprüften Vaters, dem gekommen war, um den Leichnam seines Kindes in die Brünner Heimat zu holen, begann die erschütternde Trauerfeier.

Nach einem Liebes Arbeiterlied nahm zunächst Abgeordneter Fischler für die Partei der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und die Kreisorganisation Sternberg das Wort.

Sie sind nicht zusammengekommen, so sagte er, um nach Raab zu rufen, sondern nach Gerechtigkeit und nach der Anerkennung der Heiligkeit jedes Menschenlebens. Es ist die Aufgabe des Staates, seine Bürger gegen eine Ideologie zu schützen, die, konsequent befolgt, zum Revolver als dem wirksamsten politischen Argument führt. Was in dieser sonst so stillen Gegend geschehen ist, das kann jeden Tag anderswo geschehen; nicht zum ersten Male trachten in unserem Lande die Revolver gedungener Mörder, die unheimliche politische Gegner aus dem Wege räumten. Walter Rosenzweig war ein Hilde, aber zielbewusster Soldat der sozialistischen Idee. Seine Waffen waren die des Geistes. Der Mörder hatte nie ein Wort mit ihm gesprochen; er hat die Tat ausgeführt, weil er einer Ideologie diente, in der die Menschlichkeit keinen Platz hat. Dieser Opfertod verpflichtet uns zu stärkerer Wachsamkeit und zu neuem tatkräftigen Wirken im Geiste des Ermordeten; die Behörden verpflichtet er, alles vorzusehen, um eine Wiederholung so grausiger Verbrechen zu verhindern. Fischler dankte dem Toten für seine Arbeit im Dienste der Bewegung.

Dann trat der Vizebürgermeister von Freudenthal, Genosse Franz Fischer, an die Rednertribüne. Walter Rosenzweig war einer seiner engsten Mitarbeiter; Fischer nahm Abschied im Namen der Freunde, im Namen der sozialistischen Jugend.

Noch am vergangenen Sonntag hatte Walter an einer sozialpolitischen Kundgebung des Sozialistischen Jugendverbandes in dem gleichen Saale teilgenommen, in dem er jetzt aufgebahrt wurde. Schon an jenem Sonntag war er von bösen Ahnungen erfüllt. Er wußte, daß er Feinde hatte. Aber weder er noch wir konnten annehmen, daß die politische Gegnerschaft zum feigen Mordanschlag treiben wird. Rosenzweig war ein Vor-

bild getreuester Pflichterfüllung; seine ganze Liebe gehörte der Arbeiterbewegung. Er, der der Vorgesehene vieler Arbeiter war, hat gelehrt, wie sich dieses Amt mit dem Bekenntnis zu den Arbeitern vereinigen läßt, denn er hat sich bemüht, den Sozialismus vorzuleben. Nur schwer kann sich die Jugend dazwischen finden, Walter Rosenzweig nicht mehr unter sich zu sehen, schwer kann sie es tragen, daß dieses blühende Menschenleben ausgelöscht wurde, daß sie einen Freund und Genossen auf immer verloren hat. Walter Rosenzweig wird weiter leben in unserer Arbeit, sein Geist wird uns begleiten in unserem Kampf. Doppelte hingebungsvolle Arbeit für die Idee, für die Walter starb — das wird unsere Rache sein.

Nur schwer vermochte das folgende Lied der Arbeiterfänger das laute, herzzerreißende Schluchzen zu überdönen, das den ergreifenden Worten des Genossen Fischler gefolgt war. — Dann trugen die Freunde Walters den Sarg

aus dem Saale. Ein unabsehbarer Zug begleitete den Sarg zum Bahnhof.

Trotz des sehr schlechten Wetters waren die Arbeiter hunderte zu Fuß gekommen, um beim Abschied von dem Märtyrer unserer Idee sein zu können.

Viele Menschen schämten stumm und ergriffen den Weg, viel völkische Jugend gab es, die es nicht für notwendig hielt vor dem Sarg die Kopfbedeckung abzunehmen. Häufig lächelnd blickten politische Gegner aus den Fenstern. So weit hat einen großen Teil des sudetendeutschen Volkes jene Ideologie geführt, die auch Rosenzweigs Leben auslöschte. Auch die Tat eines gedungenen Mörders findet keine Ablehnung, wenn sie einen Sozialdemokraten zum Opfer fordert...

An der Trauerkundgebung nahmen die Mitglieder der Sternberger und Troppauer Parteiführungen unter der Führung der Abgeordneten Fischler und Heeger teil. Den Sozialistischen Jugendverband vertrat dessen Vorsitzender Karl Stern. Auch die Verbände waren bei der Trauerkundgebung vertreten.

Die wahre Volksgemeinschaft

Brünner SdP koppelt mit den tschechischen Faschisten! Stürmische Wahl des Brünner Gemeinderats

Brünn. Anlässlich der Sitzung der Brünner Stadtvertretung, die den Gemeinderat und die beiden Stellvertreter des Bürgermeisters zu wählen hatte, konnten die Henleinleute einmal beweisen, wie sie ihre Volksgemeinschaft verstehen und zugleich auch, wie hoch ihre Loyalität gegen den demokratischen Staat einzuschätzen ist. Um ein Gemeinderatsmandat zu ergattern, schreckten die Henleinleute nicht davor zurück, mit den tschechischen Faschisten des berüchtigten Herrn Dominik zu koppeln. Wegen eines Stadtratsmandats verbünden sie sich mit den ärgsten Deutschenreaktionären und zugleich mit den Feinden des demokratischen Staates.

Die Bekanntheit dieser Koppelung zwischen Gajda und Henlein löste in der Gemeindevertretung stürmische Protestkundgebungen auf deutscher und tschechischer Seite aus. Wortlos, ohne Widerspruch muhten die beiden faschistischen Fraktionen eine Flut von brandmarkenden Jurusen über sich ergehen lassen. Insbesondere unsere Fraktion überschüttete die Henleinleute mit Pfui-Aufen und führte ihr die Verlogenheit ihrer nationalen Phrasen vor Augen.

Trotz der Schützenhilfe, die er von Henlein erhielt, konnte Herr Dominik übrigens kein Stadtratsmandat ergattern.

Bezeichnend für den Heroismus der Henleinleute ist auch, daß ihr Klubobmann in der Brünner Vertretung Dr. Branezil sich grundtätig der tschechischen Sprache bedient, während z. B. unsere Genossen stets deutsch sprechen.

Die Wahlen ergaben dann als ersten Stellvertreter des Bürgermeisters den tschechischen Volksparteiler Vater Sanpera, als zweiten Stellvertreter den tschechischen Genossen Dr. Čer. In den Stadtrat wurden von unseren Genossen Wella und Katschinka gewählt. Die SdP und die Faschisten erhoben Einwand gegen die Wahl des Stadtrates.

Die kurze programmatische Erklärung des Bürgermeisters Dr. Spazier, die vor allem die Notwendigkeit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betonte, wurde beifällig aufgenommen, ebenso eine kurze Erklärung des Genossen Dr. Čer.

Beneš glaubt an den Frieden

Rede anlässlich des jugoslawischen Staatsfeiertages

Unter dem Protektorat des Präsidenten der Republik fand am Sonntag im Prager Gemeindehaus eine künstlerische Feier zu Ehren des jugoslawischen Staatsfeiertages statt, bei der eine Reihe anläßlicher Würdenträger mit Ministerpräsidenten Dr. Hodža an der Spitze erschienen war. Dabei hielt Minister des Reichern Dr. Beneš eine Rede, in der er der Zusammenarbeit mit Jugoslawien im Weltkrieg und in der Kleinen Entente gedachte und auf die aktuellen politischen Ereignisse der Weltpolitik folgendermaßen Bezug nahm:

Wir alle sind uns dessen bewußt, daß die heutige Zeit Aufmerksamkeit und Wachsamkeit erfordert. Aber wir sind auch alle überzeugt, daß wir in gemeinsamer Arbeit alle Schwierigkeiten, welche uns die Zeit noch in den Weg stellt, überwinden werden. Was nun dieses gegenseitige Zusammenwirken betrifft, so können wir uns auf das jugoslawische Volk verlassen, gleichermäßen wie Jugoslawien in uns seine gleiche Stütze findet. Das Schicksal hat uns auferlegt, einen gemeinsamen Weg zu gehen, was immer auch in Europa geschieht. Heute, da schwere Wolken den Horizont der europäischen Politik verdüstern, heute, da hier und dort Kriegsgefahr aufsteigt, mehr als zu anderen Zeiten, heute sprechen wir unseren festen Glauben an die Erhaltung des Friedens in unserer Umgebung durch unsere verbündeten Kräfte aus und betonen unseren festen Entschluß, was immer auch geschehe, in guten und schlechten Zeiten, den gemeinsamen Weg zu den gemeinsamen Zielen unserer nationalen Einigung, unserer staatlichen Festigung und überhaupt unseres gemeinsamen Siegeszuges zu gehen.

Opposition in der faschistischen Partei

Wie die „Lidové Noviny“ berichten, fand in Brünn am 30. November eine Konferenz der faschistischen Partei Mähren-Schlesiens und der Slowakei statt, die einen hitzigen Verlauf nahm. Die Opposition verlangt insbesondere eine Neubesehung der faschistischen Parlamentsmandate und äußerte ihre Unzufriedenheit darüber, wie Gajda im zweiten Skutinium diese Mandate besetzt hat. Insbesondere wird der Rücktritt des Abgeordneten Prof. Dr. Dominik verlangt.

Keinerlei Kirchen-Autonomie mehr!

Alleiniges Ernennungsrecht des Staates

Berlin. (DNB.) Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten Kerrl hat eine Verordnung erlassen, welche die Ausübung kirchenregimentlicher und kirchenbehördlicher Befugnisse durch kirchliche Vereinigungen oder Gruppen für unzulässig erklärt. In solchen unzulässigen Handlungen gehören insbesondere die Besetzung von Pfarrstellen, die Vernichtung von geistlichen Stiftern, die Prüfung und Ordination von Kandidaten der evangelischen Landeskirchen, sowie die Berufung von Synoden. Organe kirchlicher Vereinigung oder Gruppen, die noch kirchenregimentliche oder kirchenbehördliche Befugnisse ausüben, können aufgelöst werden.

Reichsminister Kerrl gab zu der neuen Verordnung vor Pressevertretern nähere Erläuterungen, wobei er u. a. erklärte: Staatsmännisch gesehen könne von einer deutschen evangelischen Kirche keine Rede mehr sein, weil diese Kirche in drei verschiedene Gruppen geteilt war, von denen sich zwei unter einander heftig bekämpften. Die Kirche selbst fühlte sich nicht mehr in der Lage, schloß Kerrl, die Ordnung wiederherzustellen und aus diesem Grunde war an den Staat die Bitte herangetragen worden, von sich aus einzugreifen und Ordnung zu schaffen.

Echte Einheitsfront

Wie die Wiener „N. Fr. Presse“ aus London meldet, hat die britische kommunistische Partei durch ihren Führer Harry Pollitt um Aufnahme in die Labour Party angefleht.

Panuropa, Coudenhove und Mussolini. Der Führer der Panuropa-Bewegung, Graf Coudenhove-Kalergi hat kürzlich in einem Artikel gegen die Sanktionspolitik des Völkerbundes Stellung genommen. Coudenhove ist ja überhaupt ein Bewunderer Mussolinis und des österreichischen Merkelfaschismus. Die Tschechoslowakische Paneuropäische Union besendet jetzt eine Erklärung des Inhalts, daß jener Artikel nur die Privatmeinung Coudenhoves enthalte und daß die Union völlig auf dem Boden der Völkerbundspolitik steht.

Budget im Ausschuss angenommen

Prag. Montag nachmittags fanden die Budgetberatungen im Ausschuss mit der Abstimmung über den Staatsvoranschlag ihren Abschluss. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Finanzministers wurde der Voranschlag von der Mehrheit unversehrt angenommen.

Im Gegensatz zu früheren Jahren, wo eine Hochflut von oppositionellen Änderungsanträgen zu erledigen war, gab es heuer nur elf solcher Anträge, die sämtlich abgelehnt wurden. Sogar die SdP hatte, wie Hodina ausdrücklich erklärte, darauf verzichtet, „berechtigte“ Änderungsanträge zu stellen.

Nach einer Uebersicht des Vorsitzenden dauerten die Ausschussberatungen insgesamt 100 Stunden. In der Debatte sprachen acht Minister, 59 Koalitionsabgeordnete und 71 oppositionelle Redner. Außerdem wurden in den Sachausschüssen, die gleichzeitig tagten, elf Ministerexperten ernannt, zu denen 130 Redner sprachen. Die Redezeit war nicht beschränkt, einige Reden dauerten bis zu zweieinhalb Stunden.

Dann referierte noch der Generalberichterstatter Kemeš über das Finanzgesetz für 1936, das ohne Debatte gleichfalls angenommen wurde. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde wieder Kemeš gewählt.

Von den eingebrachten Resolutionen wurden acht, die von Koalitionsseite eingebracht worden waren, angenommen, die übrigen abgelehnt. Die angenommenen Resolutionen fordern u. a. eine Nejustifizierung des Richterstandes und die Inzifizierung der Legislative und Verwaltung, die Erhöhung der Beiträge für Elektrifizierung auf 25 Millionen ab 1937 und eine „kleine Straßennovelle“ zugunsten der Binalstraßen in der Slowakei. Endlich wird die Regierung aufgefordert, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten im Jahre 1936 die Personal-Sparmaßnahmen zu mildern, die Gleichberechtigung der vierten Etappe der Staatsangestellten durchzuführen und den Gehaltszahlungstermin wieder rückzuverlegen.

Nachher schloß sich der Ausschuss der Resolution des landwirtschaftlichen Ausschusses hinsichtlich der Elementarschäden an und nahm die Vorlage über die Zivilwächter der Militärverwaltung an.

Die Sanierung der Bruderladen

wurde in der Schlussitzung des Budgetausschusses vom Referenten Kemeš zur Sprache gebracht. Kemeš erklärte u. a., daß die im Finanzgesetz enthaltene Garantieermächtigung über 150 Millionen Kč für Fälle, in denen ein öffentliches Interesse vorliegt, wie in früheren Jahren zunächst zur Deckung des Defizits der Bruderladenversicherung angewendet werden soll, das regelmäßig etwa 125 Millionen jährlich ausmacht. Derzeit erreicht diese Kreditgarantie bei der Landesbank etwa eine halbe Milliarde Kč.

Die Lösung der Sanierung der Bergarbeiterversicherung ist soweit vorbereitet, daß es in absehbarer Zeit zu ihrer Realisierung kommen wird. Zur Sanierung werden einerseits die Unternehmer, andererseits die Versicherten und der Staat beitragen, der durch zehn Jahre hindurch ins Budget für diesen Zweck je 90 Millionen Kč einreichen wird.

Finanzminister Dr. Trapl machte dabei den Zwischenruf: 20 Millionen haben wir schon!

Auf keinen Fall Banknotendruck

Samstag abends hatte Finanzminister Dr. Trapl im Budgetausschuss ein Exposé erstattet, in dem er u. a. erklärte, daß alle Erwägungen über die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Belebung nicht außer Acht gelassen werden dürfen, daß dieser Weg nur über das Gleichgewicht im Staatshaushalt führt. Noch so ferne Anträge auf Entfaltung der Wirtschaftskräfte durch Belebung des Binnenmarktes können nicht realisiert werden, solange in den Staatsfinanzen nicht Ordnung gemacht wird. Dieses Postulat gilt für alle Staaten, gleichgültig, ob sie dem Goldstandard oder dem Sterlingstandard oder einem anderen Standard angehören. Die Defizite im Staatshaushalt durch den Druck von Banknoten zu decken, dazu entschließt sich kein Verwalter von Staatsfinanzen, noch der Verwalter einer Notenbank. Wir haben das in all den Jahren der Krise nicht getan und wir werden diesen Weg auch in Zukunft nicht betreten.

Die bisherigen Gehaltsabzüge bleiben. Wie Finanzminister Dr. Trapl im Budgetausschuss erklärte, sei die Verbeibehaltung der bisherigen Gehaltsabzüge für das Budgetgleichgewicht eine absolute Notwendigkeit, die vorläufig weitere Milderungen nicht zulasse. Eine solche Milderung sei an eine entsprechend günstige Entwicklung der Staatseinnahmen gebunden. Die Herabsetzung der Staatsangestelltenbezüge betrage im Durchschnitt etwa 10 Prozent und nicht 25, wie in der Debatte gesagt wurde. Dabei müsse man noch in Betracht ziehen, daß in der Zwischenzeit viele Staatsangestellte aus der Zeitverrückung und Verbeiderung eine Gehaltserhöhung erhalten haben. An eine Herabsetzung der Pensionen werde nicht gedacht.

Beran in Lány

Prag. Amtlich wird gemeldet, daß der Präsident der Republik am Montag in Lány den Vorsitzenden der Agrarpartei Abgeordneten Beran empfing.

In politischen Kreisen wird dem Empfang des Führers der stärksten Koalitionspartei durch Präsidenten Masaryk außerordentlich große Bedeutung zugemessen; der Empfang wird in Zusammenhang mit wichtigen innerpolitischen Veränderungen gebracht, die sich dem Abschluß zu nähern scheinen. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß Ministerpräsident Dr. Hodža nach einer Meldung der „Prager Presse“ am Mittwoch im Plenum des Abgeordnetenhauses eine längere Programmerkklärung abgeben will. Dr. Hodža wollte ursprünglich schon in einer der ersten Sitzungen des Budgetausschusses sein Programm entwickeln, hat jedoch diese Absicht bisher aus innerpolitischen Gründen einige Male verschoben. Nun scheinen die Dinge einer Entscheidung reif zu sein.

SAS! — ein Bollwerk des Sozialismus

Abschluß der Länderkonferenz in Prag

Am Sonntag wurde die Konferenz der Ländervertreter der SASZ fortgesetzt. Das Programm wies den

Sportverkehr mit Sowjetrußland, Verhandlungen mit der RSZ und den Kampf gegen die Hitler-Olympiade

auf. Zu den ersten beiden Punkten erstattete Genosse Dr. Deutsch ein ausführliches Referat. Er gab eine Darstellung über die angebahnten Verhandlungen mit den russischen Sportleuten und über deren Wünsche. Dr. Deutsch führte ferner aus, daß, um eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, die gegenseitigen Angriffe aufhören müssen. Die Kassen seien unserem Verlangen, mit Bürgerlichen keinen Sportverkehr zu pflegen, ein Nein gegenüber. Die RSZ hat auch Gegenanschläge in Form einer Deklaration erhalten, worin für die Einheit, gegen Faschismus und Kriegsgefahr gemeinsame Aktionen vorgeschlagen werden. Der Referent betonte darauf, daß wir uns keinen Vorwurf zu machen brauchen, in diesem Kampf niemals lau gewesen zu sein und deshalb diese Deklaration nicht zur Diskussion. Von den Kassen wurde auch ein Nichtangriffspakt vorgeschlagen, in dem sie sich aber bezeichnenderweise die Kritik über Organisationen oder Personen vorbehalten. Die Einheit, die ohne Hintergedanken angebahnt werden muß, kann nur Schritt für Schritt verwirklicht werden und es ist ein Fehler, wenn statt praktischer Arbeit zu viel Theorie in Erscheinung tritt. Der Vorschlag des gemeinsamen Kampfes gegen die Hitler-Olympiade ist bedingt durch die verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Ländern. Für die weitere Entwicklung des Sportverkehrs mit den Russen sind definitive Vorschläge von ihrer Seite notwendig. Die weitere Förderung der Kassen, die Olympiade in Antwerpen gemeinsam mit der RSZ durchzuführen, steht die Zustimmung der SASZ, IWW und der belgischen Arbeiterpartei voraus. Wir sind der politischen und der gewerkschaftlichen Internationale zu Dank verpflichtet und ihre Treue wird durch die unsrige gestützt.

Über den Kampf gegen die Hitler-Olympiade referierte Genosse Heinrich Müller, welcher Verurteilung gegen die kommunistische Presse und ihre Schreibweise in bezug einer beabsichtigten Olympiade-Unterstützung durch Minister Genossen Dr. Czech einlegte. In seinen weiteren Ausführungen erklärte er die bisher geleistete Arbeit im Kampf gegen die Nazi-Olympiade und gab weitere Richtlinien heraus.

Sobann kam der als Gast anwesende Vertreter der Hochkultur in der RSZ, J. Golda, zu Worte. Er las eine lange Rede vor. Unter anderem darüber, daß die

Sowjetrussen den Kampf befehlen, alle bürgerlichen Weltreligionen an sich zu reißen,

daß man nie gegen die SASZ war und daß der Sportverkehr mit den Bürgerlichen eine neue Taktik sei. Deshalb können die Russen nicht zustimmen, mit diesem Verkehr aufzuhören.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde die Debatte abgewickelt. Ullmann (Auss. Russl.) stellte fest, daß die Schuld nur auf Seiten der Kommunisten liege. Die Entwicklung hat uns reingeworfen. Die bürgerlichen Sportler in antisozialistische und faschistische zu teilen, entspricht wohl den Kommunisten, aber nicht unseren Anschauungen. — Ungarns Vertreter ließ durch Genossen Deutsch mitteilen, daß er für die Annahme des Präsidiums stimme. Weiter sprachen Vertreter aus Deutschland, Polen, Tschechien und der Ukraine. — Müller (Holland) erklärte, daß die Kommunisten auch heute noch die Spaltung wollen. — Robels (Belgien) stellte fest, daß Belgien im Prinzip für einen Sportverkehr mit Rußland, aber entschieden gegen einen Sportverkehr der Russen mit Bürgerlichen sei. Silaba (DZJ Prag) sprach zum Kampf gegen die Hitler-Olympiade und ihre Auswirkungen in der Tschechoslowakei. — Golda wendete sich gegen die Ausführungen des holländischen Delegierten, wobei seine aggressiven Formulierungen den Unwillen der Konferenz erregten. — Simel (DZJ Prag) wies sofort diese Unaufrichtigkeit zurück. — Deblieger nimmt ebenfalls Stellung gegen die Ausführungen Goldas.

In dem abschließenden Referat stellt Genosse Deutsch, zu Golda gewandt, fest, daß die Standlungen der Kommunisten nicht mitgemacht werden können.

Nach einigen Bemerkungen des Genossen Rossbroed zieht Genosse Robels seine Antragsänderung zurück. Die ganze Resolution wurde sodann mit der Änderung Hollands einstimmig angenommen. Darauf gab Golda nochmals eine Erklärung ab und lud zu einer Sitzung nach Moskau ein. — Silaba teilte mit, daß 60 Delegierte und Gäste an den Verhandlungen teilnahmen. — Unter Verschiedenes wurde angeregt, ein Einverständnis mit den „Naturfreunden“ herbeizuführen und Genosse Ullmann übermittelte mündlich den Delegierten die Einladung zum A. S. Bundesturnfest in Stomontau 1936.

Hiermit war das Arbeitsprogramm der Konferenz erschöpft und Vorsitzender Genosse Dr. Deutsch sprach allen Anwesenden den Dank für die geleistete Arbeit aus. Mit dem gemeinsamen

Befang der „Internationale“ wurde die Länderkonferenz der SASZ abgeschlossen.

Die Resolution

zur Frage des Sportverkehrs mit der RSZ und den Verhandlungen mit der RSZ hat folgenden Inhalt:

Die Länderkonferenz der SASZ nimmt den Bericht des Präsidiums über die Verhandlungen mit der RSZ zustimmend zur Kenntnis, spricht die Erwartung aus, daß die von den einzelnen Landesorganisationen der SASZ mit der Sportorganisation Sowjetrußlands begonnenen Verhandlungen bald positive Resultate zeitigen und einen regen Sportverkehr mit Sowjetrußland freudig begrüßt. Die Länderkonferenz der SASZ überläßt es den angeschlossenen Landesverbänden, den Sportverkehr mit den in ihrem Lande befindlichen Sektionen der RSZ zu regeln. Von dieser Regelung bzw. vom Abschluß eines jeden diesbezüglichen Vertrages ist das Sekretariat der SASZ rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Ein der SASZ angeschlossener Landesverband kann nur mit einer solchen Sektion der RSZ in Sportverkehr treten, die in ihrem Heimatlande einen Vertrag mit dem Landesverband der SASZ abgeschlossen hat.

Tagesneuigkeiten

Tausend Opfer

Los Angeles. Die Agentur Schimban Reno meldet aus Tientsin, daß bei der am 20. Oktober erfolgten Explosion des Munitionslagers in Lanfshan, der Hauptstadt der Provinz Kansu, über 1000 Menschen getötet und verletzt worden seien. Die Folge der Explosion sei gewesen, daß die Kantingregierung in der Durchführung ihrer Pläne in Nordchina stark gehemmt worden sei.

Bom Schwarzen Meer verschlungen

Am Laufe des letzten Monats sind auf dem Schwarzen Meer bei dem Sturmweiser, das noch immer andauert, insgesamt sieben Handelsschiffe gesunken, wobei 200 Personen ums Leben gekommen sind.

Die Kriminalität in Amerika

New York. Die soeben veröffentlichte Statistik der Kriminalität in 70 Großstädten der Vereinigten Staaten im ersten halben Jahr 1935 weist folgende Zahlen auf: pro Tag ereigneten sich 3,8 vorläufige Morde, 2,4 Affektmorde, 4,3 Sittlichkeitsverbrechen, 41,5 Raubüberfälle, 27,8 sonstige Heberfälle, 208,9 Einbrüche, 464,5 Diebstahlsfälle und 167,5 Automobiliebstahlsfälle.

Diese Statistik zeigt für europäische Begriffe hohe Zahlen. Und dabei wird darauf hingewiesen, daß die Verbrechen in mancher Hinsicht (zum Beispiel die Morde, Raubüberfälle und Automobiliebstahlsfälle, gegenüber dem Vorjahr etwas abgenommen haben.

Ein betrügerischer Bürgermeister

Böhmisch-Budweis. In Ceské Budejovice bei Böhmisch-Budweis wurde der Bürgermeister dieser Gemeinde, der 40jährige Landwirt Jan Křiváček, unter dem Verdachte der Veruntreuung verhaftet. Die Revisionskommission hat einen Fehlbetrag von 50.000 Kč in der Gemeindefasse festgestellt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Křiváček wurde in die Gerichtshaft nach Böhmisch-Budweis eingeliefert.

Selbstmord

eines Feldmarschalleutnants und seiner Gattin

Budapest. Der pensionierte ehemalige österreichisch-ungarische Feldmarschalleutnant Johann Gabl und seine Frau haben in ihrer Budapestener Wohnung in selbstmörderischer Absicht Gift genommen. Die Tat wurde Sonntag früh entdeckt, als die Frau bereits tot war. Ihr Gatte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Sehr wichtig! Die in leichten Henleinmänteln schwimmende Brüner „Deutsche Landwacht“ steuert zur Frage „Raub- oder Pferdebau?“ diese kluge Bemerkung bei:

„Nur die nächtliche Überlegung, wie diene ich dem Volksganzen — dem sich die Berücksichtigung des eigenen Geldbeutelharmonisch eingliedern hat — und wie erfordern es die für meine Betriebsgröße und Wirtschaftsweise gegebenen Verhältnisse dürfen für die Beantwortung der Frage, ob Raub- oder Pferde-Anspannung von Vorteil ist, den wünschenswertesten Ausschlag geben!“

Die Länderkonferenz trägt allen der SASZ angeschlossenen Verbänden und ihren Verbandsmitgliedern auf, sich Angriffe auf Einrichtungen und Personen der RSZ zu enthalten. Die Länderkonferenz erwartet, daß die Angehörigen der RSZ sich gegenüber denen der SASZ ebenso verhalten werden und ermächtigt das Präsidium der SASZ, sich in angemessener Zeit zur Fortführung der Verhandlungen mit der RSZ nach Moskau zu begeben, wobei die Länderkonferenz daran erinnert, daß ein endgültiger Beschluß nur durch einen Kongreß der SASZ erfolgen kann.

Die Länderkonferenz begrüßt die vom Präsidium der SASZ gemeinsam mit der RSZ eingeleitete Aktion gegen die Hitler-Olympiade in Berlin und verpflichtet die der SASZ angeschlossenen Verbände, den Kampf gegen diese Olympiade mit der größten Kraft und der größten Energie zu führen.

Die Länderkonferenz beauftragt das Büro der SASZ, mit dem Büro der SASZ und dem IWW sowie der Leitung der belgischen sozialistischen Partei in Verhandlungen darüber einzutreten, ob und unter welchen Voraussetzungen Angehörige der RSZ zur Olympiade in Antwerpen 1937 eingeladen werden.

Der Internationale Samariter-Ausschuß wurde gewählt. Zu seinem Vorsitzenden wurde Genosse Kollis (DZJ Prag) und zu dessen Stellvertreter Genosse Doktor Bruschka (Auss.) bestimmt.

Zur den zeitgemäßen Hinweis, daß man beim ausführenden Dienst am Volksganzen auf die Verschwendung des eigenen Geldbeutels nicht vergessen soll, wird so mancher Henlein-Bauer aufrichtig dankbar sein. Vielleicht war er gerade im Begriff, den Inhalt seines Spartrumpfes leichtfertig auf dem Altar der Volksgemeinschaft zu opfern. Also, nicht vergessen: dem Dienst am Volksganzen ist der Dienst am eigenen Geldbeutel harmonisch einzugliedern. Man verschmähe diesen guten Rat einer Zeitschrift nicht, zu deren ständigen Mitarbeitern der SdP-Landesvertreter Hubert Breißler gehört. Wer sich darnach richtet, kann nicht nur Raub- oder Pferdebauer, sondern sogar Auto-Karawanenführer werden, wie der Turnlehrer aus Ufch.

Töblicher Anfall. Sonntag wurde im Mühlgraben in Arbesau bei Aulka die Leiche des 59jährigen Lehrers Josef Wugent aus Aulka gefunden. Durch die Untersuchungen der herbeigerufenen Kommission wurde festgestellt, daß es sich um einen unglücklichen Anfall handelt. Der Lehrer war spät abends nach Hause gegangen, vom Wege abgeirrt und in den Graben gestürzt. Durch den Fall verlor er das Bewußtsein und ertrank im Wasser.

Großfeuer Sonntag nachts brach in der Gemeinde Tebeč bei Tchové Soiny ein Brand aus, der im Wirtschaftsbau des Bürgermeisters dieser Gemeinde (Kommandanten des Feuerwehrtroops) Franz Josef Šneida entbrach. Vom Sturmwind begünstigt, breitete sich das Feuer auch auf das benachbarte Anwesen des Jakob Drulka aus. Sämtliche Wohn- und Wirtschaftsbauwerke, Ställe, Scheunen, Getreide- und Futtervorräte, Schweine, Geflügel und einige Stück Vieh verbrannten. Die Schindeldächer begünstigten die rasche Ausbreitung. Die aus der Umgebung erschienenen Feuerwehren lokalisierten spät nachts mit Aufbietung aller Kräfte das Feuer.

Bidal verhaftet. Der ehemalige französische Unterstaatssekretär Gaston Vidal, der jüngst zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde in Neuilly verhaftet.

Anlässlich des albanischen Nationalfeiertages wurden 111 politische Häftlinge, darunter zur Hälfte Teilnehmer an dem Aufstand im August d. J. in Fieri, amnestiert.

Bahn um Bahn. In Noweł entdeckte eine Polizeistreife die zwei seit mehreren Monaten gesuchten Ukrainer Rikitus und Sallus, die im Sommer d. J. drei Polizeibeamte und einen Pfarrer ermordet hatten. Da die Mörder sich mit der Waffe in der Hand der Verhaftung widersetzen und zu flüchten versuchten, wurden sie von den Polizisten niedergeschossen. — Türkische Gendarmen erschossen in der Provinz Utrna den berüchtigten Banditen Memozan, der 49 Morde und zahlreiche Raubüberfälle verübte.

Die Entführung des achtzehnmönatigen Söhnchens des Pariseiler Professors Raimon Jacq erregt die französische Öffentlichkeit und die Presse. Sämtliche französischen Rundfunksender sandten Sonntag einigermassen die Nachricht aus, daß Professor Valmejor eine Prämie von 50.000 Franks demjenigen verspricht, der ihm sein Söhnchen wiederbringe und daß der Betreffende keine gerichtliche oder polizeiliche Verfolgung zu befürchten habe. Die Polizei verfolgt verschiedene Spuren, bisher jedoch durchwegs ohne Erfolg.

Bild aus Deutschland. Der Jenaer ordentliche Professor Dr. Wolfgang Feil ist vom Reichserziehungsminister seiner Ämter entzogen worden. Dr. Feil, bisher Direktor der medizinischen Universitätsklinik, wurde vor einiger Zeit vom Verichte wegen übler Nachrede zu 3000 RM Geldstrafe verurteilt. Er hatte einem Sturmtruppenführer zu Unrecht nichtärztliche Abspaltung nachgesagt.

Der Kampf

Internationale Revue, Prag

Das Dezember-Heft (Nr. 12) ist soeben erschienen. Es enthält folgende Beiträge:

- Kurtriacus: Entwicklung und Aufgaben der illegalen Bewegung in Oesterreich.
- Theodor Dan: Komintern-Kongreß, Arbeitereinheit und Sowjetproblem.
- Josef Selina: Niedrige Löhne als Krisenursache.
- Karl Schmidt: Innenkolonisation und Auswanderung — zwei Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit.
- J. Rivera (Madrid): Aus der spanischen Arbeiterbewegung.
- Weltpolitik.
- Weltwirtschaft.
- Internationaler Sozialismus.
- Internationale Gewerkschaftsbewegung.
- Aus der Sowjetunion.
- Südafrika.

Preis des Heftes 5 Kč, Jahresbezugspreis 50 Kč. Redaktion u. Verwaltung: Prag II., Löhnowa Nr. 37.

Radfahrer von Lastauto zermalmt. Montag vormittags um 11 Uhr ereignete sich in Schlaggenwald ein furchtbares Unglück: Der 28-jährige Radfahrer Franz Schreiber aus Chodan fuhr auf seinem Fahrrad durch Schlaggenwald, wobei er sich an einem Lastautomobil festhielt, um so rascher vorwärts zu kommen. In einer Krümmung der Straße kam nun dem Lastkraftwagen ein anderer schwerer Lastkraftwagen entgegen, unter welchem der Radfahrer plötzlich geriet. Hierbei wurde ihm der Kopf ganzlich zermalmt, so daß er auf der Stelle tot war. Schreiber war verheiratet und Vater eines unterjünglichen Kindes.

Ausfahrt im Gefängnis. Unter den Gefangenen des Untersuchungsgefängnisses in La Plata in der Provinz Buenos Aires brach Samstag ein Aufruhr aus. Die Aufreher gingen mit Tränengas und Feuerwehrrspritzern gegen die Aufreher vor und es gelang ihnen nach einer Stunde, des Aufrebers Herr zu werden.

Der 22. Devisen-Prozess. Vor dem Sondergericht in Berlin begann ein Prozeß, der die Devisenbeschuldigungen beim Orden der „Barmherzigen Brüder“ in Trier zum Gegenstand hat. Es ist das 22. Verfahren aus der langen Folge von Devisenprozessen gegen katholische Ordensangehörige. Die Anklage richtet sich in der Hauptsache gegen den Generalkassier Ferdinand Ferdinand Hoffmann, und den Generaloberen August Wolff. Ihnen werden Devisenverbrechen und Vergehen bzw. Anstiftung hierzu zur Last gelegt. Mitangeklagt sind ferner wegen Begünstigung zwei Laienbrüder und ein Klosterpfarrer. Die devisenrechtlichen Verbrechen stehen in engem Zusammenhang mit dem Zahlungsvorbehalt des Ordens nach der Schweiz und dem Saargebiet vor dessen Rückgliederung. Insgesamt sollen etwa 120.000 RM ohne die erforderliche Genehmigung der Devisenstelle zum Rücklauf von Ordensobligationen verwendet worden sein. Weiter sollen die Angeklagten unbefugt über 280.000 französische Franken verfügt haben.

Tragödie der Gefährlichen. Im 21. Wiener Gemeindebezirk hat der 60jährige Pensionist Samuel Sarda in seiner Wohnung seiner um zehn Jahre jüngeren Gattin mit einer Pistole in die Kehle geschossen und sich sodann auf gleiche Weise getötet. Das Motiv der Tat dürfte in der in der Vorwoche ausgesprochenen gerichtlichen Ehescheidung zu suchen sein.

Sibos und Hindus. Wie aus Lahore in Indien gemeldet wird, kam es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Sibos und Hindus. Die Polizei war gezwungen, Militär zu rufen und den Belagerungszustand zu verhängen. Bei den Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften wurden drei Personen getötet und 25 schwer verwundet.

Wahrscheinliches Wetter Dienstag. Andauern des unbeständigen Wetters, stellenweise Niederschläge, meist in Form von Schauern. In den böhmischen Ländern Temperatur ohne wesentliche Veränderung, im Osten etwas kühler. Besonders auf den Bergen harter Westwind. — Wetterausblick für Mittwoch: Im allgemeinen etwas kühler, sonst noch keine wesentliche Veränderung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:
Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 10.10: Deutscher Schulfunk für Interkulturen: Im tiefen Winterwald, 11: Schallplatten, 12.10: Verschiedene Instrumente: auf Schallplatten, 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 16.10: Militärkonzert, 16.55: Harmonikonzert, 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Kowatz: Neue Bücher, 18.20: Erbeseiter, 18.30: Die Welt der Arbeiter, 18.40: Sozialinformationen, 18.45: Deutsche Presse, 19.25: Sapphorosolo, 23: Französischer Nachrichten, Sender 5: 14: Schallplatten, 14.15: Deutsche Sendung: Kinderstunde, 14.50: Deutsche Presse, 18.45: Operettenklavier. — Brno 13.20: Operettenklub, 17.40: Deutsche Sendung: Sankt: das heilige Land nach im Süden Ägypten, 19.25: Operettenklavier. — Pilsen 19.25: Klavierkonzert.

Der rasende Tod

Warschau. In Thorn fuhr ein Privatauto- mobil in eine marschierende Soldatenabteilung. Elf Soldaten wurden schwer, zwei von ihnen tödlich verletzt. Der Chauffeur, der ohne Licht fuhr, hat sich der Verhaftung durch die Nacht entzogen.

Graz. In der Nähe von Grazform bei Graz geriet ein von dem Garagenbesitzer Robert Weiner gesteuertes Personenkraftwagen aus Wien ins Schleudern und fuhr an einen Baum. Der Wagenlenker und drei Insassen des Wagens wurden sämtlich schwer verletzt ins Grazer Krankenhaus eingeliefert, wo Weiner selbst seinen Verletzungen bereits erliegen ist.

Wettrennen um Wettrennen

Paris. Den Rennbehörden war in der letzten Zeit aufgefallen, daß Wetten, die in Deutschland für Pariser Rennen abgeschlossen wurden, ganz besonders häufig mit Schwinnen für die Wettenden endeten. In Kollaboration mit der deutschen Kriminalpolizei hat die französische Polizei festgestellt, daß die Ergebnisse der Pariser Rennen offenbar durch einen Geheimfänger nach Deutschland früher durchgeschickt wurden als die amtlichen Meldungen. Man hat ihn endlich nach langem Suchen tatsächlich erwidert. Er wurde von zwei Deutschen und einem Franzosen bedient. Einer der drei Komplizen befand sich bei den Rennen, und teilte in dem Moment, in dem das Ergebnis feststand, dieses telefonisch den anderen mit, die daraufhin die Nachricht nach Deutschland funkten. Sie kam dort in ein Wettbüro, das im letzten Augenblick, manchmal Minuten vor dem Eingang der amtlichen Ergebnisse, durch Strohblätter Wetten abschließen ließ, die natürlich immer gewonnen.

Der bestohlene Detektiv. Während einer Gerichtsverhandlung in Barcelona wurde ein Detektiv, der sich im Zuschauerreihen befand, von einem besonders geschickten Taschendieb ausgeraubt, was ihm so peinlich ist, als es gerade zu den Aufgaben des Detektivs gehörte, auf Taschendiebe zu achten. Dem Dieb gelang es nicht nur, dem Detektiv die Brieftasche zu entwenden, sondern er enterrante zunächst aus der Tasche zur Verwirrung auch den Nebel- deckel und die Handkoffer, die dem Detektiv bei der Ausübung seiner Tätigkeit helfen sollten.

Die wilde Kuh. Man kennt wilde Stiere, die wenn sie gereizt werden, viel Unheil anrichten können. Auf dem Markt von Vohin-sur-Vignon (Frankreich) benahm sich vor einigen Tagen eine Kuh auf ähnlich männliche Weise. Sie wurde plötzlich wild und rannte über den ganzen Markt, indem sie Stände umwarf und nicht weniger als 15 Personen mehr oder minder schwer verletzte. Es brach eine allgemeine Panik aus, und zum Schluß brachte die Kuh den ganzen Markt, bis sie von der Feuerwehr endlich eingekerkert werden konnte.

Das große Wal-Sterben. In den letzten Tagen sind an die englische Küste tote Walfische in sehr großer Zahl angeschwemmt worden, so daß man mit einer in ihren Gründen noch nicht ganz geklärten Katastrophe unter den Walen zu rechnen hat. An der Nordseeküste sind 40 Tiere gezählt worden, in der Lincolnshire elf. Durch ein seltsames Zusammen- treffen wird gleichzeitig auch aus Australien ein großes Wal-Sterben gemeldet. In Tasmanien soll man über 300 tote Wale gezählt haben. Und um die Anglisküste herum, wird auch aus Kap- land berichtet, daß dort Hunderte von Walfischen tot an die Küste angetrieben worden sind.

„Trocadero“ wird abgetragen. Sonntag wurden die Stümpel und der mittlere Teil des Pariser „Trocadero“ gegenüber dem Eifelturn mit Dynamit gesprengt. Das in den Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts anlässlich der Pariser Weltausstellung errichtete Gebäude wird in der nächsten Zeit abgetragen werden.

Unter den Rädern. An der Peripherie von Paris wurde die 26jährige Angestellte-Gattin Josefina Werl mit ihrem vierjährigen Töchterchen von der Kollaboration eines tanzierenden Paares erfaßt. Die Kollaboration wurde von den Rädern in zwei Teile zer- schnitten und verschied auf der Stelle, die Tochter wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Kran- kenhaus gebracht und kämpft mit dem Tode.

Das durchschnittliche Alter des Menschen. In einer Rede vor dem Kongress der öffentlichen Arbeit in England unterhielt Sir Kingsley Wood die be- merkenswerte Erhöhung der mittleren Lebensdauer des Engländers im Laufe der letzten vierzig Jahre. Der Gesundheitsminister wies nachdrücklich auf den Unterschied zwischen den jetzigen sozialen Verhält- nissen und denen des 19. Jahrhunderts hin. Seit man entdeckt hat, daß Vorbeugungsmaßnahmen besser als alle Medizin sind, daß es also besser ist, wie im vergangenen Jahr 2.600.000 Pfund für die Ver- besserung der Sanitation auszugeben, als die gleiche Summe im Falle einer Choleraepidemie aus- geben zu müssen, verbessert sich der Gesundheits- stand des englischen Volkes zusehends. Ein Anabe, der 1931 geboren wurde, kann eine mittlere Lebensdauer von 58 Jahren annehmen, während ein 1886 geborener Anabe nur 48 Jahre zu leben hoff- ten durfte. Vor einem halben Jahrhundert starben von tausend Kindern 145 im zartesten Kindesalter; dieses Verhältnis ist heute auf 59 pro Tausend her- abgemindert.

Semalte Straßen. In der Türkei versucht man den Verkehr auf eine neue Art zu regeln, indem man in den neuen Vierteln des Reichsbildes von Ankara gesonderte Straßen für Fußgänger und für Autos gesonderte Straßen für Anhänger und für den Wagenverkehr anlegt. Das Pfaster der Fuß- gängerstraßen soll rot angestrichen sein, die Straßen für den Wagenverkehr werden in anderen Farben angestrichen.



Eine italienische Kolonne beim Straßenbau in Abessinien

Mit entblößtem Oberkörper verrichten die Arbeiter unter der glühenden Tropensonne ihre schwere Arbeit.

Liebe und Strafgesetz

Eine frühreife Braut — ein Jahr Kerker für den Bräutigam

Brag. Die fünfte und letzte Schwurgerichts- periode dieses Jahres hat mehrere Anklagen wegen Sexualverbrechen auf dem Programm. Gleich der erste Verhandlungsfall dieser Saison vollzog sich hinter verschlossenen Türen. Vor dem Schwur- gericht (Vor- Vorsitzender Charapar) war der 23jährige ungarische Stanislaw Businsky angeklagt des Verbrechens der Notzucht, begangen durch intimen Verkehr mit einer „Frauensperson, die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte“.

Dieser Fall fällt vollkommen aus dem üblichen Rahmen. Wir haben die Hauptzeugin Rosa K. auf dem Korridor vor dem Schwurgerichtssaal. Dieses Mäd- chen, das heute vierzehn und ein halbes Jahr alt ist, ist in einer Weise entwickelt, daß man ihr Alter auf siebenzehn Jahre schätzen würde. Sie ist ein star- kes, gesundes Bauernmädchen, dessen Weiblichkeit, im Einklang mit ihrer körperlichen Entwicklung, zeitig erwachte. Sie hat sich denn auch ihren Rechten geäußert, eben den Angeklagten, der heute auf der Anklagebank sitzt.

Weder sie, noch der Angeklagte fanden irgend- etwas Straftüchtiges an dieser Beziehung, denn sie wählten nichts von dem § 127 St.-G. Die beiden jungen Leute haben sich ineinander verliebt und lieben einander heute noch und sind fest entschlossen, demnächst zu heiraten. Auch die beiderseitigen Eltern, die anfänglich gegen die Bekanntschaft waren, haben sich später einverstanden erklärt und in die Eheschließung eingewilligt. Soweit wäre alles in Ordnung gewesen und aus den beiden jungen Leuten wäre wohl ein glückliches Ehepaar ge- worden, wenn nicht der „Arm der Gerechtigkeit“ ein- gegriffen hätte. Es kam nämlich zutage, daß Rosa

das vierzehnte Lebensjahr noch nicht ganz vollendet hatte, als sie intime Beziehungen mit ihrem Freund aufnahm. Es nützte nichts, daß sie vor den Sicher- heitsbehörden und dem Untersuchungsrichter betonte, sie habe selbst zu diesen Beziehungen Anlaß gegeben. Gesetz ist Gesetz und Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe. Die Staatsanwaltschaft über- reichte gegen Stanislaw Businsky die Anklage wegen Notzucht...

Das 132 Jahre alte österreichische Strafgesetzbuch, das in den historischen Ländern zur Anwen- dung gelangt, steht vielfach im Gegensatz zu dem weit moderneren ungarischen Strafgesetz, das in der Slowakei und Karpathenland praktiziert wird. Diese Unstimmigkeiten zu überwinden, ist dem Unifizierungsministerium nicht gelungen. Nach dem ehemals ungarischen Gesetz werden nämlich derartige Fälle nur auf Antrag der „jugendlichen Frauensperson“ oder deren Eltern verfolgt. Hätte sich also dieser Fall in der Slowakei abgepielt, so wäre es über- haupt nicht zur Anklage gekommen.

Bei uns gilt indessen noch der § 127 des alten österreichischen Strafgesetzes und das Geschworen- kollegium bejahte die Schuldfrage auf das Verbrechen der Notzucht mit acht gegen vier Stimmen, also mit der erforder- lichen Mehrheit. Eine Stimme weniger — und der Angeklagte hätte freigesprochen werden müssen.

Der Schwurgerichtshof des Herrn Charapar verurteilte hierauf den Angeklagten zu einem Jahr schweren Kerkers, und zwar un- bedingt.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Deutsche Gewerkschaftsbund im Jahre 1934

231.785 Mitglieder

Die Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Tscheko- slowakei veröffentlicht in der soeben erschienenen November-Ausgabe der „Gewerkschaftlichen Rundschau“ den Bericht über ihre Tätigkeit und über die Tätigkeit der ihr angeschlossenen Ver- bände im Jahre 1934. Aus dem Berichte geht hervor, daß die deutschen Gewerkschaften in unse- rer Republik von den Wirkungen der Krise schwer getroffen wurden und daß die meisten Verbände einen Mitgliederrückgang zu verzeichnen haben. Alle dem Deutschen Gewerkschaftsbund ange- schlossenen Verbände zählten im Jahre 1934 231.785 Mitglieder gegen 237.353 im Jahre 1933. Die Mitgliederzahl unserer Gewerkschaf- ten ist demnach von 1933 auf 1934 um 5568 zurückgegangen.

Die Stärke der einzelnen Verbände ist aus folgenden Mitgliederzahlen zu ersehen:

Table with 2 columns: Verbände und Mitglieder, and 2 columns: Mitgliederzahl. Lists various trade unions and their member counts, totaling 231,785.

Leichte Besserung im Welthandel

Im Welthandel ist in den Sommermonaten 1935 die Wendung zur Besserung stärker durch- gedrungen. Nach den Berechnungen des Statisti- schen Reichsamtes in Berlin hat der Welthandel vom zweiten zum dritten Vierteljahr um etwa 2 Prozent zugenommen. Zum ersten Male seit Beginn der Weltwirtschaftskrise liegt der Welt- handel im dritten Vierteljahr 1935 auch wert- mäßig höher. Er ist gegenüber dem gleichen Vier- teljahr 1934 um 1,2 Prozent u. wertmäßig ge- stiegen. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1935 ist die wertmäßige Zunahme allerdings nur wenig größer als die gleichzeitigen Preissteige- rungen. Mäßig ist die Entwicklung der Welthandel im Vergleich zum dritten Vierteljahr 1934 in diesem Jahre um 3 Prozent gestiegen. In die- ser günstigen Entwicklung nehmen die europä- ischen Länder nicht in dem gleichen Umfang teil wie Asien und Europa. Eine Anzahl Staaten in Europa hat im dritten Vierteljahr einen weiteren Rückgang der Einfuhr zu verzeichnen. Bei eini- gen anderen Staaten hat der Rüstungsbedarf auch eine Erhöhung der Einfuhr bewirkt. Ebenso uneinheitlich ist für Europa die Entwicklung der Ausfuhr. So beträgt der Ausfuhrückgang Frankreichs im dritten Vierteljahr 18 Prozent. Auch die Ausfuhr Belgiens, der Niederlande, Rußland und der Schweiz lag erheblich niedriger. Dagegen konnten einige europäische Agrarländer, besonders Rumänien, ihre Exporten erheblich steigern.

Bei den Heberjehländern hat die Einfuhr im dritten Vierteljahr gegenüber der Vorjahrs- zeit um 8 Prozent zugenommen. Ebenso ist ihre Ausfuhr gestiegen.

Die russische Außenhandelsorganisation wird umgebaut

In Rußland werden gegenwärtig Maß- nahmen vorbereitet, die eine entscheidende Ven- derung in der Außenhandelsorganisation der Sowjetstaaten herbeiführen werden. Vor kurzem wurde eine Verordnung erlassen, nach der künf- tig alle in Rußland wohnenden Ausländer Ein-

Scharfe Sanktionen Aegyptens

Kairo. Die ägyptische Regierung veröffent- lichte eine Verordnung über die Durchführung der Sanktionen: Außer dem Verbot der Ausfuhr und des Herportes von Waffen und Kriegsmaterial nach Italien spricht die Verordnung auch das Ver- bot der Einfuhr aller italienischen Waren mit Ausnahme von Goldbarren und Gold- und Sil- bergeld aus. In dem Verzeichnis jener Waren, deren Export nach Italien verboten ist, befinden sich insbesondere Kupfer, Aluminium und Alu- miniumwaren sowie andere Metalle im Rohzu- stand. Es verkündet hier, daß Italien infolge dieser Maßnahme die Einfuhr aller Waren aus Ägypten eingestellt habe.

läufe nur noch in Sowjetrubeln tätigen dürfen. Bisher kauften sie in besonderen Geschäften in ihren Valuten. Im Zusammenhang damit wurde eine neue Berechnungsgrundlage für den Sow- jetrubel eingeführt, wobei der Rubel drei fran- zösischen Francs gleichgesetzt wurde. Neuerdings hat der Außenhandelskommissar der Sowjetunion angekündigt, daß Rußland in der nächsten Zeit dazu übergehen wird, Geschäfte mit ausländi- schen Partnern nach Möglichkeit nur noch in Rußland abzuschließen. Das bedeutet, daß die in zahlreichen Ländern jetzt vorhandenen russischen Außenhandelsvertretungen nach und nach abge- baut werden, und daß diejenigen Ausländer, die Wert auf russische Aufträge legen, sich nach Rußland begeben müssen. Der Außenhandelskommis- sar hat in diesem Zusammenhang auch wieder auf die wichtigen Veränderungen hingewiesen, die durch die Entwicklung der russischen Industrie der Einfuhrbedarf Rußlands erfahren habe. Rußland werde in wachsendem Maße immer we- niger Fertigwaren, dafür aber mehr Rohstoffe zur Einfuhr bringen.

Die Verbreitung des Rundfunks in Europa

R. F. Die Entwicklung des Rundfunks in Europa begann im Frühjahr 1922, wo Frank- reich als erstes Land einen Sender errichtete. Im Herbst des gleichen Jahres folgten Gro ß b r i- t a n i e n und die S c h w e i z; im Jahre 1923 führten sechs, 1924 fünf (darunter die T s c h e - c h o s l o w a k e i) und 1925, 1926 und 1927 je vier weitere Staaten den Rundfunk ein. Im Jahre 1931 waren es bereits 24 Länder, während heute Griechenland das e i n z i g e unter den größeren Ländern Europas ist, das noch keine Radiostation besitzt.

Ueber die V e r b r e i t u n g des Radios in den einzelnen Ländern (Zahl der Hörer in absoluten und in Relativzahlen, d. h. berechnet auf 1000 Einwohner) gibt die folgende Tabelle Auskunft, die den Stand vom 31. Dezember 1934 zusammenfaßt:)

Table with 3 columns: Land, Gesamtzahl der Hörer, Zahl auf 1000 Einwohner. Lists countries like Denmark, Great Britain, Sweden, etc., with their respective listener statistics.

Die Tschekoslowakei steht somit unter den Rundfunkländern an zehnter Stelle, war aber Ende 1934 noch immer unter dem europäischen Durchschnitt, der damals 56,2 betrug. Seitdem hat die Zahl der tschekoslowakischen Rundfunkhörer auf zirka 760.000 zugenommen. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß die Verbreitung des Rundfunks in den d i s t r i k t e n Ländern das schweizerische Niveau erreicht, während die Verhält- nisse in der S l o w a k e i mehr den polnischen und die in K a r p a t h o r u h l a n d den rumäni- schen entsprechen. Dies wird sich wenigstens in der Slowakei mit der Betriebsaufnahme des neuen Senders in Banska Bystrica ändern können, wenn es gelingt, das Programm dieser Station den Hö- rern, für die sie bestimmt ist, interessant zu machen. Dies beruht allerdings die geistige und auch die politische Seite des Rundfunkwesens, die wenigstens wir Sudeutsche zur Genüge kennen lernen und damit Mängel des tschekoslowakischen Radios fest- stellen mußten, die in derartigen Statistiken nicht zum Ausdruck kommen.

GEDENKET
bei allen Anlässen
der Arbeiterfürsorge!

Prager Zeitung

Kranzabblösungsspende. Von ungenannter Seite wurden in unserer Verwaltung zugunsten des **Pressefonds** 100 Kč als Kranzabblösungsspende für die verstorbene Genossin **Julie Kademberg** erlegt.

Einen Sondermotorzug ins Riesengebirge einschließlich Verpflegung veranstaltet das Referat der Ausflugszüge der Tschechoslowakischen Staatsbahnen Samstag, den 7. d., für 75 Kč. Anmeldungen mit Abgang im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 383-35. — Das gleiche Referat veranstaltet vom 8. bis 8. d. auf der Sokoľbaude und in Johannisbad eine **Wilo-Unterhaltung** für 170 Kč, und am 25. und 26. Dezember eine **Weihnachtsfeier** in Riesengebirge für 125 Kč. Anmeldungen mit Abgang im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 383-35.

Einer aus Altprag. Am Sonntag nach in Prag im Alter von 76 Jahren der Altprager Buchhändler, Antiquar und hervorragende Kenner von Pragenien **Sigmund Reach**. Reach wurde 1859 in Prag geboren. Er trat nach Beendigung seiner Studien in den Verlag Honer ein, wo er volle 50 Jahre tätig war. Während des Weltkrieges diente er in Ungarn und erreichte den Rang eines Hauptmannes. Nach dem Umsturz richtete er in der Prager Altstadt eine Altprager Buchhandlung in der Stolepa ein. Er gab 7000 Photographien, Ansichten und Abbildungen aus dem alten Prag heraus, welche typische Prager Figuren, architektonische Denkmäler, besonders alte Portale, verschundene Gassen, jüdische Denkmäler u. a. umfassen. Reach hat schon im Jahre 1887 das erste tschechische Briefmarkenalbum herausgegeben und erzielte auf philatelistischen Ausstellungen acht Auszeichnungen. Er war bis zuletzt ungewöhnlich eifrig tätig und besorgte selbst die ganze Agenda seines Unternehmens. Reach zog sich anlässlich der Beerdigung seines Kollegen H. Kofsky eine Erkältung zu und erlag binnen wenigen Tagen einer Lungenentzündung.

Eine tschechische Ausstellung. Im ehemaligen St. Walli-Kloster in Prag (gegenüber dem Sandertheater) wurde Sonntag ein **Ausstellungsmarkt tschechischer Volkskunst** eröffnet, der bis zum 24. Dezember dauern wird und einen Überblick der Entwicklung und des künstlerischen Niveaus der Volkskunst in Tschechien geben und gleichzeitig den Seiten und den Osten der Republik einander auch wirtschaftlich annähern soll. In der Ausstellung sind familiäre Zweige der tschechischen Volkskunst vertreten.

Neue Straßenbahnlinie. Nach monatelangen Arbeiten soll am 15. d. M. die neue Strecke von der Trojatská zur Vokovatelna (Liben) in Dienst gestellt werden. Die Linie 3 wird auf diesem neuen Geleise bis nach Kobylis verlängert, wobei bisher nur die 14. fuhr. Die Linie 4 wird nach wie vor an der Vokovatelna endigen. Durch den Ausbau der Linie 3 wird die Fahrzeit zwischen Kobylis und dem oberen Liben, insbesondere dem vielbesuchten Großbrunnhaus Vokovatelna und der Innenstadt um mindestens 10 Minuten verkürzt, da der weite Umweg über die neue Liebener Brücke wegfällt.

Kunst und Wissen

Moderne Musikerziehung

Vor einem zahlreichen Publikum musikädagogischer Sonderinteressenten wurde Sonntag vormittags in der Kleinen Bühne von der Prager Musikpädagogischen Gesellschaft eine **Matinee** unter dem Titel „Aufgaben und Ziele der modernen Musikerziehung“ abgehalten, deren Hauptaufgabe war, nach den vielen bisherigen theoretischen Fundierungen nun auch einmal praktische Beweise der angestrebten Neugestaltung des modernen Musikunterrichtes zu geben. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des bekannten Musikorganistators Prof. Leo Kestenberg, der auch die erklärenden einleitenden Worte zu den praktischen Vorführungen sprach und den theoretischen Vortrag „Musikerziehung“ hielt. Kestenberg geht und gehaltvolle, ebenso von wahrer Liebe zum Gegenstand wie von tiefen gründlicher Durchforschung zeugnenden Ausführungen gipfeln in der Erkenntnis, daß das Wesen der modernen Musikerziehung im aktiven Musizieren, also in dem eigenen Musizieren der Kinder und Jugendlichen zu suchen sei. Die Kinder müssten angehalten werden, selbst zu den Grundbegriffen der Musik Stellung zu nehmen. Die Forderungen Rousseaus nach dem Improvisatorischen des Musikunterrichtes, der nicht in der Leistung und Produktion seine Ziele zu suchen habe, sondern in dem Lebendigmachen der eigenen Kräfte des Lernenden und ihrer spontanen Erweckung, seien auch für den modernen Musikunterricht die maßgebenden. Andererseits sei nicht das schwärmerische Gesehen und Schwelgen in der Musik als das Endziel des Musizierens anzusehen, sondern die auf kritischer Selbsteinstellung ruhende rein musikalische Auffassung. Als weiteren maßgebenden Gewährsmann moderner musikädagogischer Auffassung führte Kestenberg Goethe an, der aus eigener Erfahrung für die bildlich-anschauliche und den Schüler feilsche, unterhaltende Art des Musikunterrichtes eintrat und das trockene und langweilige bloße musikalische Einrichtern ablehnte. Die Musikalität und eine gewisse musikalische Anlage, sagte Kestenberg schließlich, schimmert in jedem Menschen; die Wege zu ihr zu finden und die gesunde auszunutzen, sei die Aufgabe der modernen Musikerziehung, für die gerade in den letzten Jahren überall zum Wohle des Volkes das größte Gewicht gelegt werde, vor allem in Amerika, dann in England, besonders aber im heutigen Rußland, wo der Staat selbst für die Musikerziehung im Volke, im Bauern- und Arbeiterstande, eifrig bemüht sei.

Die praktischen Beispiele zur Theorie und Lehre Kestenberg's geben: Im melodischen und rhythmischen Sinne der Musik Kinder aus der Schule der Russk. (Klavier-)Pädagogin **Margarete Bed**; im rhythmischen Sinne Schüler Frau Vertl **Kollmann** Sommer als Vertreterin des Systems der Schule **Hellerau-Lorenburg**. Hier waren es primitivere rhythmische Übungen der Kinder und kompliziertere rhythmische Canons von Erwachsenen, dort elementare Ton-Interval-, Klang- und Taktübungen der Jugend etwa nach Art der bekannten Tonwort-Methoden von Carl **Eis**. Als praktische Beispiele und Beweise für die angestrebte reformierte moderne Musikerziehung konnten diese Vorführungen aber nur teilweise gelten. Denn man hörte und sah doch mehr oder weniger eigens für die Veranstaltung Einzelstudien und Vorbereitete, während der richtige Beweis nur in spontanen und improvisierten Leistungen hätte gegeben werden können. E. S.

Handgemachte „Revue“. Das mitrum compositum, das die Kleine Bühne am Samstag unter der Devise „Damas und heute (1900 bis 1935)“ bot, war angenehme Abwechslung und wenn man von „Kunstgenüssen“ a la „Jeanne“ kommt, immerhin erträglich. Aber zwischen dem Heinrich Heine (1900?), Dehmel, Traven, Küstner, Salus, den Chansons und Sudermann-Pacobiens wurde nicht der leiseste innere Zusammenhang erkennbar, so daß also auch die Conférenciers (Tudel-Taub) sich bezüglich bemühen, dem Ganzen ein glaubwürdige äußere Rote zu geben. Bemerkenswert, daß **Rudolf Vondra** mit seinen reizvoll und hochkünstlerisch vorgetragenen Liedern alles übrige turnhoch übertraf. Herr **Klippel** in studentischem Stumpfsinn und er wie Herr **Siedler** in der „Weibsenkel“ und „Ehre“ Verflage sehr lustig. Da wurde allerdings gelacht. In Anfang war man — charakteristisch für dieses Theater — überrascht, daß es vor den „Wanderratten“ und vor Dehmel's „Erntelied“ nicht zurückgeblieben war; aber leider fehlt Herrn **Vall** sehr viel zum Regisseur. — Wenn man hört, daß diese „Revue“ (für deren Leitung die Herren **Sellner** und **Stadler** verantwortlich sein müssen) nach einem Minimum von Proben hinausgebaut wurde, nicht man den Gut auch noch vor der schwachen Bühnenaufführung. Aber Sympathie für solches System wird man von uns nicht verlangen wollen. I. G.

Richard Mahr, der berühmte Bassist der Wiener Staatsoper, ist jetzt 55jährig gestorben, an einem Krebsleiden, das auch durch mehrere Operationen nicht beseitigt werden konnte. Mit Mahr, einem gebürtigen Salzburger, verliert die Wiener Oper, der er seit Gustav **Mahler** länger als ein Menschenalter angehörte, einen ihrer größten Künstler. Richard Mahr, Liebhaber des Wiener, des Salzburger und jedes Publikums, vor das er trat, besaß eine ungemein schöne und gepflegte Bassstimme und eine bewundernde Gesangsweise insbesondere für das **Wuffo-Roth**. Als **Wohlschläger** „unerschrocken und unüberwindlich“, war er ein ebenso vorbildlicher **Comin** und **Leopoldo**, aber auch ein ausgezeichnete **Wagner-Sänger**. Auch in Prag hatte man wiederholt Gelegenheit, ihn zu bewundern; vor wenigen Jahren auch als köstlichen, geschmackvollen Schubert-Sänger. Richard Mahr (dem auch bereits in einer Biographie ein literarisches Denkmal gesetzt ist) war nicht zuletzt infolge seines derben bayerischen Humors (zu dem leider auch die entsprechenden Vier-Quantitäten kamen) in seiner Heimat außerordentlich populär.

Auslandserfolge der Tschechischen Philharmonie. Die Tschechische Philharmonie gab Sonntag unter der Leitung **Talich's** ein Konzert im großen Saal des Palais für schöne Künste in Brüssel, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. **Dvořak's** „Slawische Tänze“ wurden wiederholt und auch das **Violin** „Der verkaufte Braut“ erzielte für-mischen Beifall, dergleichen auch **Dvořak's** „Aus der Neuen Welt“ und Kompositionen von **Cesar Franck**. — Gestern abends gab die Tschechische Philharmonie in der Komischen Oper in Paris in Anwesenheit des Präsidenten der Republik ein Konzert.

Spielplanänderung. Wegen Erkrankung des Herrn **Schwarz** heute **Rachet** halb 8 Uhr: **Madame Vutterfly** (A 2) mit **Henders**, **Prager**, **Hagen**.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, 1/8 Uhr: **Madame Vutterfly**, A 2. — Mittwoch halb 8: **Die erste Legion**, D 2. — Donnerstag halb 8: **Belisarius** und **Reliand**, G 1. — Freitag halb 8: **Die erste Legion**, D 2. — Samstag halb 8: **Tanz**, abend **Trude Schoop**, Abonnement aufgehoben.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Heute, Dienstag 8: **Kind im Kamp**. — Mittwoch 8: **Jeanne**, **Bankbeamte II** und **freier Verkauf**. — Donnerstag halb 8: **Anna sagt nein**, **Erstaufführung**. — Freitag 8: **Kameraden**. — Samstag halb 8: **Wassel**, **Die Geschichte vom Soldaten**, neuinszeniert.

Der Film

Madame Dubarry

Gitta Lilya, die einst in Berlin beliebte Operettensängerin, hat wegen ihrer nichtarischen Herkunft Deutschland verlassen und ist auf dem Umweg über ihre ungarische Heimat jetzt in London gelandet, wo sich mit der Zeit die Elite der deutschen Schauspieler- und Sängerschaft zu versammeln scheint. **Korner** und **Beid**, **Richard Tauber** und **Domolla**, die **Bergner**, die **Rosheim** und die **Mannheim** sind dort. — und auch **Wassermann** soll nächstens in London gastieren. Ob sich die **Alpar** in diesem Kreise wird behaupten können, erscheint fraglich. Daß ihre emilische Aussprache mangelhaft ist, ist der geübteste Kritiker, weil sie

Krien singt, deren Texte um so besser wirken, je weniger sie verstanden werden. Aber daß ihre Kunst in gar nichts anderem als in einer schönen koloratur-Stimme besteht, daß sie immer nur trillern, hüpfen, lächeln und Kostüme wechseln kann, macht ihre Wirkung sehr rasch eintönig und ermüdend.

Dieser **Dubarry-Film** (mit Melodien des alten **Waldner**, die **Theo Wodeben** ein wenig aufgefrischt hat) hat sich ganz auf die Wirkung der **Alpar** verlassen. Die **Sandluna**, die mit dem **Triumph** und nicht mit der **Hinrichtung** der **Dubarry** endet, ist nur ein **Wormand** für beliebige **Arien** und **Duelle**, für prunkende **Kostüme** und **frischgelebende** **Wilder**, und doch es zwei Stunden dauert, liegt nur daran, daß sich alles in diesem **Film** mehrfach wiederholt. — eis

Die Christ von der Post ist eine Berliner Verfilmung der **Kellerischen Operette** vom „**Bozelbändler**“, ein Beitrag also zur „**Erneuerung**“ der deutschen Kunst, der nicht einmal eine Auffrischung des alten **Singspiels**, sondern nur die **Aufwärmung** eines altmodischen **Lustspiel-Librettos** zum Ziele hatte. Unter der **Regie** des Herrn **Emo** ist die Sache sehr **lanatwillig** geraten, die **Darsteller** **Maria Knedera** und **Helfer Alhab-Metty** lächeln unaufrichtig, während **Al Dagobert** und **Georg Alexander** wenigstens noch **Neu** aller **Routine** ins **Treffen** führen. — eis

Die Roten Falken

laden zu einer frohen Feiertunde ein. Verkauf nicht die

Kinderherzfeier

welche Sonntag, den 8. Dezember, im großen Saal des Handwerker-Bereichs (Smetky) um halb 3 Uhr stattfindet.

Parteilmitglieder, zeigt durch einer Erscheinen, daß ihr für eine sozialistische Jugenderziehung volles Verständnis haben.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag

der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Sitzung der Bezirksvertretung, Mittwoch, den 4. Dezember, um 8 Uhr abends im Parteihaus, Rádrová 4, Sitzung der Bezirksvertretung.

Diskussionsabend, Donnerstag, den 5. Dezember, um 8 Uhr abends Diskussionsabend über das Thema „Die Bedeutung der Zinsenkung für die Volkswirtschaft“, Referent Genosse **Heinz Fischer**.

Sport-Spiel-Körperpflege

Vor dem Abschluß der Herbstliga

DJK Prag schießt ein Tor!

Die sonntägige Ligarunde brachte in Prag eine Doppelveranstaltung auf dem **Stadioplatz**. Im ersten Match fanden sich **Sparta** und **SK Klado** gegenüber. Die **Spartaner** brauchten sich nicht sehr anzustrengen, um **6:0 (3:0)** zu siegen. Das zweite Spiel zwischen **DJK** und **Slavia** endete erwartungsgemäß für die **Hausherrn** mit **1:5 (0:1)**. Der **DJK** trat mit einigen neuen Leuten an, die sich, soweit das an diesem Spiel feststellen ist, ganz gut hielten. Und daß der **DJK** Sturm diesmal sogar ein **Tor** erzielte, ist jedenfalls nach der langen Zeit der **Erfolgslosigkeit** verzeihenswert. — In **Wilsen** besiegte **Viktoria** den **SK Kachod** nach **Heberlegenheit** in der zweiten Halbzeit mit **5:1 (2:0)**. — Die übliche **Hebertragung** fehlte auch diesmal nicht: **DJB Sasa** schlug auf eigenem Platz, wenn auch knapp, aber verdient, die **Brünner Jidenice** **2:1 (1:0)**. — Der **SK Wilsen** konnte in **Prohnik** den **SK** nicht standhalten und verlor **1:2 (0:0)**. — In **Rechburg** lieferten sich der **SK** und der **Teplize** **SK** einen ausgeglichenen Kampf, den die **Heimischen** mit **3:2 (1:1)** glücklich für sich entschieden.

Rat und Belehrung

finden unsere Gemeindevorsteher in reichem Maße in der

„Freien Gemeinde“

Redaktion und Verwaltung, Prag XII., Podvova 62/V.

Bier Spiele — vier Hebertragungen

in der mitteldöhmischen Division

Am **Dannertstadion** in **Brichowitz** fanden sich **Bohemians** und **Lebie** **Marin** gegenüber. Das „Spiel“ wies nur **verschwindend** schöne Momente auf, war **dazu recht hart** und **dem** **Strawall** der **Juchauer** begleitet. Es endete **3:3 (1:1)**. — **SK Kufle**, der **Kapitän** auf dem **zweiten** **Platz**, **mühte** **von** **Retear VIII** eine **Niederlage** von **2:5 (2:2)** einzustechen. — **SKK** wurde auf **eigenem** **Platz** von **Sparta** **Kozik** mit **1:4 (1:1)** **geschlagen**. — **Union** **Silva** besiegte die **Kladnoer** **Sparta** **4:2 (3:1)**.

Wiener Fußballprofi in **England**. **Austria** und **FC** **Wien** trugen am **Montag** in **England** über **Spiele** aus und wurden beide je **2:1** **geschlagen**. Die **Austria** spielte mit **United** **Westham** und **FC** **Wien** mit **Blackburn** **Rovers**.

Sonstige Fußballergebnisse. **B. Sudweid:** **SK** **Ring** gegen **SK** **4:2 (2:2)**. — **Karlsvad:** **Slavia** gegen **SK** **4:1 (2:1)**. — **Práun:** **Kol. Pole** gegen **DJB** **6:4 (3:1)**. — **Wien:** **Adonia** gegen **Wader** **6:2**, **Radig** gegen **Pogon** **Kernberg** **9:2**, **Sasob** gegen **SK** **4:3**. — **Basel:** **Kordstern** gegen **SK** **Wien** **2:1**. — **Paris:** **Budapest** gegen **Paris** **5:1 (3:0)**. — **Lille:** **Nordfrankreich** gegen **Scheffeld** **Wednesday** **3:2**. — **Dresd:** **SK** **Schles.** **Ditrau** gegen **FC** **5:1**.

Eishockey-Spiele. **Paris:** **Stade** **Francais** gegen **Carls** **Court** **Rangers** **London** **2:1**. — **Pudapest:** **Auswahlteam** gegen **SK** — **Währing** **Wien** **4:1**.

Die „**Volksgemeinschaft**“. In **Eidlich** bei **Komotau** sollte der **bürgerliche** **Sportklub** mit dem **SK** **Schmiedberg** ein **Reizschachspiel** austragen. Da aber die **Schmiedberger** **Tröbbrüder** erhalten hatten, verlangten sie von den **Eidlichen** eine **Kassantie** der **Sicherheit**; sie erhielten sie jedoch nicht und **fuhren** demzufolge auch nicht zum **Spiel**. **Zwei neue tschechoslowakische Schwimmerrekorde** erzielte bei einem **Meeting** in **Wien** die **Brünner** **Freiwillschwimmerin** **Schramel** über **100** und **400** **Yeter** in **1:11.4** bzw. **5:58.4** **Min.**

Eine Weltrekordlerin wird — Mann!

Nach den **Erfolgen** der **tschechoslowakischen** **Reizschachlerin** **Jena** **Koubkova** bei den **Frauen** **weltspielen** in **London** schrieb eine **englische** **Zeitung**, daß sie wie ein **Mann** **laufe**. Dies erregte **dahals** **Sensation**. Lange Zeit hatte man nun von dieser **Sportlerin** nichts mehr **vernommen**, als die **Kunde** **verbreitete** wurde, daß sie **Mitglied** der **Prager** **Sparta** **geworden** sei. Jetzt **berdreien** die **Wähler** die **Nachricht**, **welch** **seltsame** **Wandlung** mit dieser **Sportlerin** vor sich geht und daß die **feinerge** **teigige** **Meinung** des **englischen** **Blattes** doch **nabe** der **Richtigkeit** war. Die **Koubkova** wird sich nach dem **Rat** der **Kerzte** einer **Operation** **unterziehen**, die sie von einem **Weib** in einen — **Mann** **verwandeln** wird. Die **Sportlerin** erreichte ein **Alter** von **24** **Jahren** — im **25.** wird schon **Herr** **Koubek** **Geburtstag** **feiern**, **welcher** **freilich** dem **Sport** **halb** **nicht** **untren** werden **will** . . .

Vereinsnachrichten

Freie **Bereiniguna** **sozialistischer** **Kademies**. Heute **Gruppenabend** um **20** **Uhr** im **Partei** **heim**, **Diskussion** **über** **„Volkfront“**. **Anmeldungen** für die **Exkursion** nach **Meratowitz**.

Deutsche **Volkshilfsgemeinde** **Prag**. Wir laden unsere **Freunde** zu der am **Samstag**, dem **7. Dezember**, im **Probelokal** (II., **Smetky** **27/V.**) **stattfindenden** **gemüßlichen** **Rikolo** **feier** ein. — Am **Dienstag** **Probe** **sitzung**.

Erscheinen a I I e r notwendig. Um 7 Uhr **Ausschub** **sitzung**.

Dankfagung

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns anlässlich des schweren Verlustes unserer Gattin und Mutter ihre Anteilnahme bekundeten und uns in den letzten Tagen zu trösten suchten, unseren innigsten Dank

Theodor und Dori Hackenberg

Prag, den 3. Dezember 1935

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 18.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, annahährlich Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourkarten. — Die Retournaturfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Drucker: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G., Prag